# DER GRENZGÄNGER

## INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 84 September 2019

**Vorraum des Mausoleums in Jindřichovice/Heinrichsgrün**

**Themen dieser Ausgabe:**


- **Frühbußer Kerwa mit Exkursion zu Zeugnissen des 1. Weltkrieges**
- **Wandern mit Musik – die Erzgebirgische Liedertour 2019**
- **Anton-Günther-Liedersingen erstmals in Oberwiesenthal**
- **Perninker/Bärringer Friedhof wird immer schöner**
- **Bildungsseminar im Stift Tepl - Bund der Deutschen in Böhmen bildete aus: 23.- 25. Augst 2019**
- **Wenn Maria aus Maria Stock der aus Kladrau begegnet**
- **Schulden bezahlt! - 342. Laurentius-Fest in Chodau am 10. August**
- **Die Renovierung unserer St. Josefs-Kirche in Krásná Lípa/Schönlind hat begonnen**
- **Eine Erbaufteilung von 1897 für das Wohnhaus Wohner, Hirschenstand Nr. 124**
- **Neuhaus – Entstehung und Untergang eines Dorfes**

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
der kalendarische Sommer neigt sich seinem Ende zu. Meteorologisch begann der Herbst bereits am 1. September. Somit ist es angemessen, einen Blick auf die vergangenen Monate zurückschweifen zu lassen. Nach Angaben der Meteorologen war dies der drittheißeste Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Wir Gebirger sind eher moderate Temperaturen gewohnt, sodass etlichen von uns die letzten Wochen und Monate viel zu warm waren. Dazu kam noch ein recht geringer Niederschlag. Diese Kombination bietet optimale Lebensbedingungen für die Forstschädlinge, welche bei der Hauptbaumart Fichte unter der Rinde und im Holz ihre Eier ablegen. Buchdrucker und Nutzholzbohrer vermehrten sich weiter und befielen eine Vielzahl durch Trockenheit und Wärme geschwächter Bäume, als ob nicht der Schneebruch des letzten Winters und die Sturmschäden vergangener Jahre genug Schaden angerichtet haben. Unser Wald leidet sehr.
Aber dessen ungeachtet wird er stark von Erholungssuchenden aufgesucht. Besonders nach dem Regen Mitte August schossen die Pilze aus dem Boden, was zur Folge hatte, dass auf böhmischer Seite an jedem Waldweg unzählige Fahrzeuge parkten und oftmals das Forstpersonal und die Forstfahrzeuge nicht mehr durchkamen. Flächen, die sich zur Anlage von Parkplätzen auf dem Erzgebirgskamm eignen, gibt es viele und deren derzeitige Nutzung beschränkt sich meist auf das einmalige Abmähen oder Abweiden. Hier wäre ein intelligentes Parkplatzsystem sicher sinnvoll, um die Fahrzeuge geordnet und sicher außerhalb des Waldes abstellen zu können, ohne den Forstbetrieb zu behindern. Die Nutzung dieser Parkplätze wäre ja nicht nur auf die Sommerperiode beschränkt. Auch die Loipen würden dadurch im Winter viel besser erreichbar sein. Ich sehe darin eine sinnvollere Nutzung der Fördergelder, als bei der oftmals prestigeträchtigen Großprojektfinanzierung.
Mit der Verleihung des länderübergreifenden UNESCO-Welterbetitels Erzgebirge/Krušnohoří am 6. Juli in Baku ergeben sich Möglichkeiten, die Zeugnisse des 800-jährigen Bergbaues in unserer Region besser zu erhalten und auch der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei rücken im Rahmen der fachgerechten Sanierung und Erhaltung die historischen Gewerke und deren spezielle Arbeitstechniken aus vergangenen Jahrhunderten in den Fokus. Wie eine Beratung am 28. August dazu aufzeigte, besteht künftig ein Bedarf, diese historischen Zeugnisse über- und untertage fachgerecht erhalten und sanieren zu können. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Arbeit untertage. Das fundierte Handwerk jener Zeit wird in diesem Bereich künftig stark gefragt sein. Dazu ist einerseits ein Erfahrungsaustausch der Handwerker untereinander und die Aus- und Weiterbildung in den historischen Arbeitsweisen erforderlich. Aber auch die Bevölkerung soll abseits der Objekte der Montanregion Stück für Stück für den Erhalt und die fachgerechte Rekonstruktion der alten Bauten sensibilisiert werden. Das historische Handwerk wird somit künftig im Erzgebirge wieder ein Stück mehr an Bedeutung gewinnen.
Lasst uns in den kommenden Wochen, bei hoffentlich erträglicheren Temperaturen, durch das böhmische Erzgebirge wandern, uns an der Natur erfreuen und hin und wieder aber auch einen Blick auf schön restaurierte alte Häuschen werfen, auf herrliche Hausgärten und vielleicht kommt uns dabei die eine oder andere Idee, die wir selbst umsetzen können.

Ihr Ulrich Möckel

# Frühbußer Kerwa mit Exkursion zu Zeugnissen des 1. Weltkrieges

*von Ulrich Möckel*

Es ist seit vielen Jahren eine gute Tradition, dass am Vormittag der Frühbußer Kerwa bei einer von Dr. Petr Rojík geführten Exkursion den Teilnehmern die Umgebung der einstigen Bergstadt mit ihren Besonderheiten nähergebracht wird. Das Ziel in diesem Jahr war das Städtchen Jindřichovice/Heinrichsgrün. Einst war es der Herrschaftssitz zu dem auch Frühbuß gehörte. Mit dem Bus fuhren wir vom Erzgebirgskamm nach Jindřichovice. Viele Jahre hatte man dort den Eindruck, dass die Zeit stehengeblieben sei. Das Stadtbild hat sich aber in den letzten acht Jahren gravierend zum Positiven verändert. Unser erstes Ziel war das Mausoleum mit seiner traurigen und zugleich mahnenden Geschichte. Während des Ersten Weltkrieges errichtete im Jahre 1915 die k.u.k. Monarchie ein Gefangenenlager, hauptsächlich für serbische, russische und italienische Gefangene, zwischen Heinrichsgrün und Rothau. Etwa 28000 Gefangene mussten in den Eisen- und Bergbaubetrieben,

Vladimír Bružeňák erklärt ausführlich die Geschichte des Lagers und des Mausoleums

Modell des Kriegsgefangenenlagers im Vorraum des Mausoleums

Im unteren Teil befinden sich die Holzkisten mit den sterblichen Überresten der Gefangenen

besonders in Rothau und Chodau, arbeiten. Viele von ihnen starben an Hunger, Erschöpfung und aufgrund der schlechten Hygiene auch an Epidemien. Sie wurden zunächst in der Nähe des Lagers, teils in Massengräbern, begraben. Nachdem die Region nach Kriegsende 1919 der neu geschaffenen Tschechoslowakei zugeschlagen worden war, ließ die damalige tschechoslowakische Regierung ein von den Gefangenen erbautes Wasserwerk zu einem Mausoleum umbauen. Die meisten der Gebeine wurden exhumiert und dort beigesetzt. Vladimír Bružeňák, ein Lehrer des Gymnasiums Sokolov/Falkenau und Kenner der Ortsgeschichte, erklärte uns die Geschichte des Mausoleums und wir konnten auch das Innere besichtigen. Die Holzkisten und einige Zinnkisten mit den Gebeinen sind bis unter die Decke gestapelt. Der Geruch der Holzimprägnierung durchzieht die Räume. Düster und bedrückend zugleich ist die Athmosphäre im Inneren. Welcher Schmerz und welches Leid mit jeder dieser Kisten verbunden ist, kann man nur erahnen. Nach der Samtenen Revolution wurden vom Mausoleum eine Vielzahl von Metallteilen gestohlen und als Schrott verkauft. Dazu gehörten auch die großen Tore, die ursprünglich aus Bronze waren. Nicht einmal vor den Toten hatten diese Vandalen Respekt. Nach der erforderlichen Renovierung und Komplettierung ist das Mausoleum nun wieder gut gesichert.

Anschließend fuhren wir zum Waldfriedhof, der zum Gefangenenlager gehörte und am 22. Oktober letzten

Das Mausoleum mit dem Mahnmal für die Verstorbenen

Jahres nach einer Neugestaltung der Öffentlichkeit zugängig gemacht wurde. (Siehe GG Nr. 77, S. 9 ff.) Neben den ursprünglichen orthodoxen und christlichen Kreuzen befindet sich auf dem Areal eine offene Kapelle, einige Grabsteine und die Bücher mit den Namen der

Auf dem erneuerten Waldfriedhof

beerdigten Gefangenen. All diese Stellen sind mit Laufstegen aus Holz verbunden.

Wenn man die heutige Situation in der Welt betrachtet, so muss man leider feststellen, dass die Menschheit nichts aus der schmerzlichen und traurigen Vergangenheit gelernt hat. Ein Teil der heutige Herrscher weltweit betrachtet den Krieg noch immer als ein Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele zulasten der Soldaten oder Söldner, der Zivilbevölkerung und der Umwelt in den betroffenen Gebieten.

Festmesse in der Kirche St. Bartholomäus in Přebuz/Frühbuß

Gegen Mittag war die interessante Exkursion beendet, an der rund 50 Interessenten aus Deutschland und Tschechien teilnahmen. Die einzige Gaststätte der Stadt Přebuz/Frühbuß, die „Kovářská bouda“, bot ein schmackhaftes Speiseangebot und gut gestärkt ging es dann zum religiösen Teil des Kirchweihfestes, der heiligen Messe. Dekan Peter Fořt aus Kraslice/Graslitz zelebrierte

Die Jagdhornbläser des Kaiserwaldes bei ihrem Auftritt

diese in seiner lockeren, aber tiefgründigen Art. Leider konnten nur noch wenige der 1945/46 Vertriebenen daran teilnehmen. Etwas mehr waren es, die Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts die Region in Richtung Deutschland verlassen hatten.
Der Messe folgte noch ein musikalischer Höhepunkt: Der Auftritt der Jagdhornbläsergruppe „Trubači Slavkovského lesa“, also die „Hornbläser des Kaiserwaldes“ aus Loket/Elbogen.
Das einzige erhaltene Haus im Nachbardorf Rolava/Sauersack hatte an diesem Tag ebenfalls geöffnet. Petr Holeček hatte in der „Alten Post“ die Ausstellung der historischen Fotodokumente um weitere neun Tafeln über den einstigen Ort Neuhaus/Chaloupky erweitert, nachdem im letzten Jahr bereits die Schautafeln über Sauersack präsentiert werden konnten. Vor der Vertreibung lebte in diesem Haus eine Familie mit acht Kindern. Elfriede, dem zweitjüngsten davon, war es auch in diesem Jahr wieder vergönnt, ihr Elternhaus zu besuchen.
Auch wenn die einstigen deutschböhmischen Bewohner von Jahr zu Jahr weniger werden ist es gut zu sehen, dass die Tradition noch immer lebendig ist. Dies ist in erster Linie den beiden Organisatoren Dr. Petr Rojík und seiner Schwester Soňa Šimánková, die in Přebuz geboren wurden, maßgeblich zu verdanken.

Die Gespräche der einstigen Frühbußer und Sauersäcker, die heute in allen Regionen Deutschlands verstreut wohnen, sind ein wichtiger Teil der Frühbußer Kerwa.

# Wandern mit Musik – die Erzgebirgische Liedertour 2019

*von Ulrich Möckel*

Musizieren macht Spaß – „De Ranzen“ gemeinsam mit den „Hundshübler Konzertinafreunden“

Wandern und Musik sind schon immer eng miteinander verbunden. Gab es früher die „Wandervögel“, die mit Rucksack und Gitarre durch die Natur zogen, so lockte am 18. August dieses Jahres die bereits 9. Erzgebirgische Liedertour wieder Tausende Wanderfreunde ins Erzgebirge. Diesmal führte die grenzüberschreitende Runde von Bärenstein zur Talsperre Cranzahl, weiter auf das Plateau des Bärensteins, nach Kühberg und über die Günther-Ruh zurück zur Gemeinsamen Mitte von Vejprty und Bärenstein. An neun Stationen unterhielten Musiker die Wanderfreunde mit den unterschiedlichsten Weisen und Musikrichtungen. Neben der traditionellen erzgebirgischen Musik waren Schlager, Evergreens, Folk, Reggea und auch böhmische Weisen zu hören. Die Vielfalt ist die Würze dieser Traditionsveranstaltung. In diesem Jahr gab es erstmalig einen Abschnitt, der den älteren Menschen entgegenkam, da auf relativ kurzer Strecke im einstigen Weiperter Grund gleich drei Musikstationen eng beieinander lagen. An der Günther-Ruh spielten „Is Berggeschrei“ und František Severa, daneben am Hubertusfelsen unterhielten das „Freie Fränkische Bierorchester“ und die „Bardomaniacs“ die

Vivien Zeller und Ursula Suchanek aus Berlin musizierten am Steinbruch

Das Duo „Unfolkkommen“ aus Dresden unterhielt die Wanderer mit alten Gesellenliedern

Wanderer und am Dr. Illner-Denkmal musizierten Holger Sickel und der Bandonionverein Carlsfeld e.V. Die insgesamt 14 km lange Route wurde vom Team der Baldauf-Villa Marienberg unter Leitung von Constanze Ulbricht ausgesucht und vorbereitet. Dabei erhielten sie

Dicht gedrängt standen die Wanderer beim Abschlusskonzert auf der „Gemeinsamen Mitte Vejprty-Bärenstein“

Unterstützung vom örtlichen Erzgebirgszweigverein und dem Denkpflegeverein Weipert e.V., der mit einem Verpflegungsstand die hungrigen Wanderer bewirtete.
Zum Abschluss dieses sonnigen, gelungenen Wandertages fand auf dem Platz der Gemeinsamen Mitte Bärenstein-Vejprty ein Abschlusskonzert mit allen Musikanten statt. Dabei würdigte Landrat Frank Vogel das Engagement der Erzgebirger bei der Bewahrung der regionalen Traditionen.
Viele Wanderer waren darauf gespannt, wo im kommenden Jahr die 10. Auflage dieser, von den Besuchern hervorragend angenommenen Veranstaltung stattfinden wird. Eine konkrete Antwort darauf gab es noch nicht, aber der gut informierte „Buschfunk“ vermeldete, es soll in Richtung Jáchymov/St. Joachimsthal gehen.

# Anton-Günther-Liedersingen erstmals in Oberwiesenthal

*von Lutz Walther*

Am 31. August 2019 kamen etwa 250 Anton-Günther-Freunde in der Martin-Luther-Kirche zu Oberwiesenthal zusammen, um dem Dichter und Liedersänger Anton Günther zu gedenken und sich an seinen Liedern zu erfreuen. Sein Enkel, Anton Günther Lehmann, begrüßte die Gäste und führte in seiner gewohnten Art durch das neunzigminütige Programm mit namhaften Interpreten des Erzgebirges, welche die Anton-Günther-Lieder eindrucksvoll vortrugen.

Die Martin-Luther-Kirche war gut besetzt

Die Singegruppe Auetal, der Chor des EZV Johanngeorgenstadt unter der Leitung von Eberhard Müller, das Duo Andreas Riedel und Marcus Löscher mit ihren Bandoneons, die Solisten Frank Mäder, Franz Severa, Anton Köhler und Thomas Baldauf an der Zither interpretierten bekannte und weniger bekannte Günther-Lieder wie „Gruß an König“, „In Wald“, „Wenn de Vugelbeer blüht“, „Arzgebirg wie bist du schie“, „Wu de Walder haamlich rauschn“, „Bild dir nischt ei!“, „Guck nauf ze de Sterla!“, „Derham is derham“, „Ven alten Schlog“,

Anton Günther Lehmann (links) führte in seiner typischen Art durch das vielseitige Musikprogramm

„Feierwehr-Marsch“, „Es Labn is a Büchel“, „De Draakschenk“ und „Der Kuckuck“. „Mei Vaterhaus“ und „Es Annel mit´n Kannl“ erklangen als Originalaufnahmen auf einem alten Grammophon.
Es wurden aber nicht nur Anton-Günther-Lieder dargeboten. Franz Severa trug eindrucksvoll das „Böhmerwaldlied“ und das „Trinksaifner Lied“ vor und die Singegruppe Auetal das unter die Haut gehende Lied „Die Glocken von Böhmen“. Frank Mäder erzählte außerdem in seiner humorvollen Art und Weise die Geschichte „vom Altwerden“ von dem Neustädtler Original Werner Kempf.
Es wurde wieder kräftig mitgesungen und beim abschließenden „Feierohmd-Lied“ wurde so manche Träne aus den Augenwinkeln gewischt.
Alle Mitwirkenden und Zuhörer verabschiedeten sich in der Hoffnung, auch im kommenden Jahr wieder zum Anton-Günther-Lieder-Singen zusammenkommen zu können.

# Perninker/Bärringer Friedhof wird immer schöner

*Text: Ádám Sonnevend, Fotos: Ludmila Anderlová*

Nachdem das zentrale Kreuz gegenüber dem Eingang am oberen Ende des Friedhofes durch den „Verein der Freunde und Förderer des Böhmischen Erzgebirges e.V.“ restauriert, der Corpus am Kreuz vergoldet und die Sicht auf des Kreuz gewährleistet wurde, hat sich der Verein vorgenommen, die Grabinschrift von Dr. Alois Renner (1784-1854), des großen Sohnes Bärringens, Domprobst von St. Veit zu Prag und Förderer der Bärringer Jugend,

Erneuerte Grabsteinaufschrift beim Grab von Dr. Alois Renner

nach dem heute noch eine Straße in Pernink/Bärringen, die „Rennerova“, benannt ist, neu zu vergolden. Sein Grabstein wurde von den „dankbaren Bärringern“ 1884 errichtet. Die Grabinschrift befand sich 135 Jahre nach der Errichtung des Grabsteines bzw. mehr als 70 Jahre nach der Vertreibung der deutschen Einwohner Bärringens in einem äußerst bedürftigen Zustand. Renners Grab liegt

Angebrachtes Geländer bei den Treppen

auf einem prominenten Platz unter dem zentralen Friedhofskreuz inmitten der Priestergräber, der Gräber der ehemaligen Pfarrer von Bärringen. Zu diesem denkwürdigen Ort führten bisher unfallgefährdete Treppenstufen hinauf. Um die Sicherheit des Betretens dieser Stufen zu erhöhen und den Besuch der Priestergräber auf der „3. Etage“ des Friedhofes zu ermöglichen, ließ der Verein dorthin in der Mitte der oberen Treppenstufen ein stabiles Geländer errichten. Alle Maßnahmen wurden von einheimischen Fachleuten verrichtet, deren Arbeit vom Vereinsmitglied Ludmila Anderlová koordiniert wurde. Für diese beiden Maßnahmen hat der Verein, der seine Aufgaben ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden verwirklicht, 510 Euro verwendet. Somit hat der Verein seine satzungsgemäße Aufgabe, zur Bewahrung des kulturellen Erbes des Böhmischen Erzgebirges beizutragen, mit weiteren sichtbaren Maßnahmen verwirklicht.

## Bildungsseminar im Stift Tepl - Bund der Deutschen in Böhmen bildete aus: 23.- 25. Augst 2019

*von Richard Šulko*

Um die Bildungslücke in Sache Deutsche in Tschechien zu schließen organisierte der Bund der Deutschen in Böhmen ein Bildungsseminar im Prämonstratenser Stift Tepl bei Marienbad. Dank Unterstützung vom BMI kamen 20 meistens junge Menschen auch mit ihren Kindern. Vorträge, Museumsbesuche und freundliches Zusammensein brachte in die Vereinsarbeit wieder etwas Neues.

Vorsitzender des Bundes, Richard Šulko, begrüßte offiziell am Samstagmorgen die Teilnehmer und informierte über den Tagesverlauf. Den ersten Vortrag hielt Jiří Schierl, Vorsitzender des Vereines „Unter dem Dach“, welcher sich schon mehr als zehn Jahre um die Wallfahrtskirche in Maria Stock kümmert. Schierl erzählte zuerst kurz über die Geschichte von Maria Stock und dann umfangreicher über die Aktivitäten des Vereines in und um Maria Stock. „Die erste große Kulturaktion war das Lichtfestival im Jahre 2007“, erzählte Schierl, damals mit der Jungen Aktion und der Gruppe Rytmika aus Mährisch Schönberg durchgeführt. Die Belebung des Wallfahrtsortes wurde mit dem Projekt Lebendiges Maria Stock gewährleistet. Mit tausenden ehrenamtlichen Arbeitsstunden wird die

Jiří Schierl bei seinem interessanten Vortrag

Wartung der Kirche und die gesamte Säuberung des erloschenen Dorfes gesichert. Die geistliche Seite sichert P. Vladimír Slámečka aus Prag, dem die Kirche ans Herz

gewachsen ist. Ergänzend zu der Kirche entstand ein inzwischen sehr beliebter Pilgerweg, welcher vom Stift Tepl bis Maria Stock führt. Drei Tage und 67 Kilometer pilgern krönen diese Aktivitäten.

**Deutsche nach 1918**

Martin Krsek beim Vortrag

Einen zweistündigen Vortrag hielt Martin Krsek vom Stadtmuseum Aussig a.d. Elbe. Seine Urgroßmutter war auch eine Deutsche. Er sieht dieses Thema also aus der Sicht der deutschen Minderheit. Zehn Prozent der deutschen Männer heirateten in den 30er Jahren eine tschechische Frau, 20% tschechische Männer wiederum eine deutsche Frau. Über den Konrad Heinlein erfuhren die Teilnehmer auch etwas Interessantes: seine Mutter war aus einer Mischehe (geb. Dvořáčková). Laut Krsek gab es ab dem 19. Jahrhundert eine Nationalitätenwelle, seit dem Krieg mit Napoleon. Nationalistische Bewegungen kann man heute leider erneut sehen. Viel Zeit widmete Krsek dem 4. März 1919 in Kaaden. Die gezielte Kolonisierung in den 1920er Jahren brachten nur 6 Dörfer der tschechischen Kolonisatoren im Sudetengebiet. Ab 1926 gab es sogenannte Deutsche Aktivisten: 1926 deutsche Politiker in der tschechoslowakischen Regierung. Im Jahre 1930 gab es z.B. 40% Arbeitslose in Graslitz. In dieser Wirtschaftskrise entsteht die Sudetendeutsche Heimatfront mit Konrad Henlein und dann die Sudetendeutsche Partei. Zuerst loyal gegenüber der Tschechoslowakei, dann erfolgte eine Radikalisierung. Zusammenführung aller Gruppierungen in Deutschböhmen mit einer Sudetendeutsche Identität und die Bildung der Sudetendeutschen Partei (SdP). 1938 erfolgte die Förderungen der SdP, die für die tschechoslowakische Regierung nicht akzeptabel war. Krsek erwähnte noch den Lord Runciman, welcher für die Alliierten den Bericht in der Sudetenkrise vorbereitete.

**Nackte Dame im Moor**

Zu den „Pflichtterminen“ bei einem Egerländer Bildungsseminar gehört ein Museumsbesuch mit Egerländer Thematik. Das „Hauptmuseum“ aller Egerländer ist das in Marktredwitz, nicht weit von der Grenze entfernt. Also führte der Weg nach dem Mittagessen am Samstagnachmittag dorthin. Vor allem für Martin Krsek war das wohl eine interessante Inspiration. Neben dem Stand mit den rotierenden Trachtenpuppen war vor allem für die Kinder das Schönste wohl der Besuch des Egerland-Brunnens vom Hatto Zeidler. Die Bronzefiguren, die schon eine schöne Patina haben, stellen den Egerländer Hochzeitszug dar. Das spritzende Wasser ist an einem heißen Nachmittag immer eine Erfrischung. Von Marktredwitz ging es nach Marienbad ins Stadtmuseum. Dort kann man schon zwei Jahre eine Egerländer Bauernstube bewundern. Viele Ausstellungsgegenstände kommen aus dem ehemaligen „Café Egerländer“, vieles auch vom Tomas Leicht aus Elbogen. Gleich neben der Stube ist ein Raum dem Kurwesen in Marienbad gewidmet. Neben den Pflichtexponaten, wie Eisen zum Oblatenbacken und Trinkbecher, war das interessanteste für die Männer die Darstellung eines Moorbades, in dem eine sehr gut aussehende Dame zu finden war. So etwas kann man im normalen Kurbetrieb nicht sehen, wenn man kein Angestellter in dieser Abteilung ist. Abenteuerlich fuhren wir durch die Wälder um Marienbad und Sangerberg (Prameny). Es kamen jedoch alle Seminarteilnehmer wieder gesund nach Tepl zurück. Nach dem Abendessen spielte deutsche und tschechische Schlager für die Teilnehmer der bewährte Karel Švec aus Neurohlau (Nová Role) b. Karlsbad. Sonntag gehörte nur der Auswertung, dem Besuch der hl. Messe im Stift und dem Mittagessen, nach dem alle wieder Richtung Heimat fuhren.

Gruppenfoto der Teilnehmer am Egerlandbrunnen

# Wenn Maria aus Maria Stock der aus Kladrau begegnet

Dt.-tsch. Wallfahrt Mariä Himmelfahrt am 18. August 2019 in Kladrau b. Mies
*von Richard Šulko*

Weil in Tschechien das Fest Mariä Himmelfahrt kein Feiertag ist, wird es am darauffolgenden Sonntag gefeiert. Die Egerländer haben mindestens zwei Möglichkeiten es würdig zu tun: in Maria Kulm (Chlum sv. Máří) oder in Kladrau bei Mies (Kladruby u Stříbra). Weil in Kladrau der Regensburger Bischof Mons. Rudolf Voderholzer gemeinsam mit dem Pilsner Bischof und Kollegen Mons. Tomáš Holub die hl. Messe zelebrierte und weil gerade Mons. Voderholzer die Kollekte vom Sudetendeutschen Tag nach Maria Stock gesendet hatte, machte sich die Stocker Maria auf dem Weg nach Kladrau.

Die Fahne aus Maria Stock bei der Predigt am Altar.
Foto: Jiří Schierl

Schon mehrmals wurde der Vorsitzende vom Bund der Deutschen in Böhmen, Richard Šulko nach Kladrau von den vertriebenen Egerländern eingeladen. Die Kollekte für Maria Stock war der Auslöser für die Entscheidung: „Da muss endlich ich hin“… Vereinsfahne, worauf das Gnadenbild aus Maria Stock aufgestickt ist eingepackt, frisch gebügelte Tracht anziehen und es kann losgehen, diesmal ins „Neuland.“ Ein Kaiserwetter begrüßte etwa zweihundert Pilger. P. Mgr. Miroslav Martiš bereitete mit seinen Mitarbeitern und der Stadt eine würdige Wallfahrt. Mit einem Kirchenchor, der laut Pilsner Bischof „heute sehr gut zu hören war“, mit vier Ministranten, zwei Diakonen, sechs Priestern und eben zwei Bischöfen mit Sicherheit ein Höhepunkt des dortigen Kirchenlebens. Eine Besonderheit für die tschechischen Pilger war auch die Tatsache, dass die erste Lesung vom Filmregisseur Jiří Strach vorgetragen wurde. Der drehte zwei Folgen vom sehr berühmten Filmmärchen „Engel des Herrn“.

**Wenn man aktiv bei einer Bischofspredigt mitwirkt**

Eine Überraschung erlebte der Fähnrich Richard Šulko bei der Predigt, die der Regensburger Bischof hielt. Der zeigte ihm, dass er zu ihm kommen soll und predigte: „Es freut mich, dass uns heute die Maria aus Maria Stock besuchte. Aus einer Kirche, für die die Kollekte vom diesjährigen Sudetendeutschen Tag bestimmt wurde“. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Bischöfe, Priester und vertriebenen Deutschen zum Mittagessen. Anwesend war auch das Ehepaar Schierl, das sich gemeinsam mit Richard Šulko beim Bischof Voderholzer mit einem kleinen Präsent für die Spende für Maria Stock bedankte. Nach dem Mittagessen folgte ein weiterer Höhepunkt des

Vor der erneuerten Kapelle.
Foto: Jiří Strašek

Neu aufgebaute Kapelle.
Foto: Jiří Strašek

Dudelsackpfeifer mit Sängerinnen.
Foto: Jiří Strašek

Tages: die Einweihung der neu aufgebauten Kapelle an der Wegabzweigung nach Beneschau.

Mit Dudelsackmusik und einem Chor, welcher Marienlieder sang, wurde das Fest verschönert. Nach der Begrüßung durch die Bürgermeisterin Hana Floriánová segneten die beiden Bischöfe den Bau. Für den Fähnrich kam ein zweiter schöner Augenblick, als der Bischof Voderholzer sagte: „Nun singen wir zwei Marienlieder, welche wir auswendig kennen und welche hier unsere

Vorfahren bei der Einweihung sangen: „Meestern ich dich grüß“ und „Segne du Maria“. Was für ein Tag!

## Schulden bezahlt! - 342. Laurentius-Fest in Chodau am 10. August

*von Richard Šulko*

Am 10. August 2019 zahlte der Stadthistoriker von Chodau (Chodov), Miloš Bělohlávek, die Schuld gegenüber der Familie Gasch zurück. Das Laurentius-Fest war in diesem Jahr wieder ein Fest der Freundschaft, der Begegnung und der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen den jetzigen und früheren Bewohnern von Chodau bei Karlsbad.

Im alten Teil des Stadtfriedhofes von Chodau, wo die Deutschen aus der Stadt bis 1946 bestattet waren und welcher geplündert wurde, steht im rechten hinteren Bereich das Familiengrab der Familie Gasch. Carl Gasch war Gründer der jetzigen Firma Chodos. Der Historiker Miloš Bělohlávek schrieb im Jahre 2014 dem emeritierten Professor aus Dortmund Bernd Gasch eine E-Mail: „Herr Professor, sind Sie nicht ein Verwandter vom Fabrikanten Carl Gasch aus Chodau“? Eine große Überraschung: Herr Professor meldete sich umgehend und nahm die Einladung zum Besuch der Stadt mit seiner Frau Ulrike an. Heute wurde die sehr gute Zusammenarbeit mit der Stadt gekrönt: durch Zuwendung der Stadt, des Karlsbader Bezirkes, des Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds und der Familie selber wurde im Rahmen des historischen Wochenendes und des Laurentiusfestes das Familiengrab neu eingeweiht.

**Wenn der Bürgermeister deutsch spricht ...**

Die sehr gut besuchte Hl. Messe zelebrierte P. Romuald Štěpán Rob aus Karlsbad. Neben ihm kam sein Vorgänger P. Mgr. Antoni Wlodzimierz Wasil nach Chodau, der jetzt in Asch Administrator ist. Schon der feierliche Einzug zum Gottesdienst mit Weihrauch, Kreuz und der Vereinsfahne des Bundes der Deutschen in Böhmen zeigten, dass es ein wichtiger Tag wird. Was für eine Überraschung für die „Nicht-Eingeweihten“, als der Bürgermeister Patrik Pizinger die Gäste begrüßte: er sprach ein sehr gutes Deutsch! Zudem war er auch selber dabei gewesen, als die Kirche für das Fest saubergemacht und mit Blumen verschönert wurde. Da könnten die einen oder anderen Verbliebenen oder Vertriebenen neidisch werden! Nach der Hl. Messe ging es auf den Friedhof neben der Kirche: eine kurze Andacht am neuen Denkmal für alle Bewohner der Stadt und dann führten schon die Schritte von etwa 40 Menschen zum renovierten Familiengrab der Familie Gasch. Nach Ansprachen und Blumenniederlegung von den Familienangehörigen und der Stadt folgten die Segnung und ein gemeinsames Zusammensein mit Bier, Kaffee, Schnitzel und Kuchen im Pfarrgarten.

An der restaurierten Grabstätte der Familie Gasch.
Foto: Miloš Bělohlávek

## Die Renovierung unserer St. Josefs-Kirche in Krásná Lípa/Schönlind hat begonnen

*von Reinhold Erlbeck, Höhenkirchen*

Wie mir Dr. Petr Rojík aus Rotava/Rothau mitteilte und durch Bilder belegte, haben die Renovierungsarbeiten an unserer Kirche begonnen. Voraussetzung dafür waren die Bereitstellung staatlicher Hilfen und auch unsere Spenden als Beitrag zur Bereitstellung der für eine staatliche Förderung erforderlichen Eigenmittel. Damit haben die jahrelangen Bemühungen von Dechant Fořt endlich zu einem Erfolg geführt.

Nach dem Bau des Gerüstes wird das Fundament des Daches erneuert, werden die Verbindungselemente zwischen Dach und Mauer erneuert. Danach wird das Dach provisorisch wieder eingedeckt. Jeder Eingriff wird durch Fotos dokumentiert. Alle Maßnahmen laufen unter Aufsicht des Staatlichen Denkmalschutzes. Die Rechnungsstellungen werden vom Tschechischen Kultusministerium im Rahmen des Programmes PZAD kontrolliert.

**Da die Finanzierung der nächsten Bauabschnitte immer von der Bereitstellung der notwendigen**

Eingerüstete Kirche im Juli 2019
Foto: Dr. Petr Rojík

**Eigenmittel abhängt, sind weitere Spenden höchst willkommen.**
**Über die Sudetendeutsche Stiftung wird dieses Vorhaben weiter unterstützt. Spenden sind möglich auf das Konto: Sudetendeutsche Stiftung, Postgiroamt München, SWIFT (BIC) PBNKDEFF, IBAN: DE96 7001 0080 0000 9188 00, Verwendungszweck: Schönlind. Bitte die Adresse angeben: Spender erhalten von der Stiftung eine Spendenquittung für das Finanzamt.**

Die St. Josefs-Kirche in Schönlind vom Aschaberg bei Bleistadt gesehen

Foto: Reinhold Erlbeck

# Randnotizen aus Tschechien

**Senat will Nachfahren von Emigranten Zugang zur Staatsbürgerschaft erleichtern**

Kinder und Enkel von tschechoslowakischen Auswanderern könnten schon bald etwas leichter an einen tschechischen Pass kommen. Einen entsprechenden Entwurf hat nun der Senat des tschechischen Parlaments auf den Weg gebracht. So dürfte bald ein bloßes Bekenntnis zur tschechischen Identität und Abstammung für die Anerkennung der Staatsbürgerschaft ausreichen. Das Gesetz betrifft sämtliche ehemalige Bürger der Tschechoslowakei, die ehemals ins Ausland ausgewandert waren, sowie deren Nachfahren.
2013 hatte die damalige Regierung einen vergleichbaren Vorstoß auf den Weg gebracht. Dieser wurde jedoch vom Abgeordnetenhaus abgelehnt. Kritisiert wurde unter anderem, dass damit auch Menschen Staatsbürger werden könnten, die weder Tschechisch sprechen noch sich mit der Kultur des Landes auskennen würden. *(Radio Prag [RP] 26.07.2019)*

**Regierung plant Mautrabatte für umweltfreundliche Autos**

Besitzer von Gas- und Elektroautos könnten sich schon bald auf einen Nachlass beim Kauf einer Autobahn-Vignette freuen. Einen entsprechenden Entwurf legte das Verkehrsministerium am Mittwoch vor. Für die Halter von umweltfreundlichen Fahrzeugen ist demnach für die Jahresvignette ein Preis von 1000 Kronen statt der bisherigen 1500 Kronen vorgesehen.
Mit einer entsprechenden Novelle hatte sich bereits das Abgeordnetenhaus befasst. Kritiker werfen dem Entwurf jedoch vor, rein technisch nicht für Abgasneutralität zu sorgen. *(RP 31.07.2019)*

**Außergewöhnliche Bodentrockenheit auf Dreiviertel des tschechischen Staatsgebiets**

Die außergewöhnliche Bodentrockenheit hat sich vergangene Woche in Tschechien auf 75 Prozent des Landes ausgedehnt. Dies teilte das Hydrometeorologische Institut in Prag mit. Zudem ist das Grundwasser auf zwei Dritteln des Staatsgebiets auf einem Niedrigstand.
Die Folgen der Dürre verschlimmern sich derzeit in Wochenschritten. In der dritten Juliwoche galten nur 64 Prozent des Bodens als außergewöhnlich trocken. Für August erwarten die Meteorologen bisher keine Besserung. *(RP 01.08.2019)*

**Prag gedenkt der Opfer des Roma-Holocausts**

Die tschechische Hauptstadt Prag erinnert am Freitag an die Opfer des Roma-Holocausts. Der Prager Oberbürgermeister Zdeněk Hřib (Piraten) und weitere

Stadtvertreter haben dazu am Gebäude des Neuen Rathauses, in dem der Magistrat der Stadt tagt, eine Roma-Flagge gehisst. Im siebten Prager Stadtbezirk wurde eine solche Flagge auf dem Wasserturm im Stadtteil Letná platziert. Eine Roma-Fahne weht ebenso auf dem Rathaus des ersten Stadtbezirks. In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurden im Konzentrationslager Auschwitz nahezu 3000 Roma ermordet.
„An diesem Tag ist es wichtig, daran zu erinnern, damit jeder weiß, wohin der Hass auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe führen kann. Solche Dinge dürfen sich nie mehr wiederholen“, sagte OB Hřib. Die Roma-Flaggen an den Prager Gebäuden bleiben bis zum Abend gehisst. Abschließend wird dann auf dem Platz des Friedens eine Gedenkkundgebung stattfinden, bei der unter anderem die Namen der Opfer einzeln verlesen werden. *(RP 02.08.2019)*

**Porsche-Museum bei Liberec zeigt Sonderausstellung zu Rennen in Le Mans**

Das Museum im Geburtshaus von Ferdinand Porsche in Vratislavice nad Nisou / Maffersdorf bei Liberec / Reichenberg zeigt im August eine Sonderausstellung zum Thema „24-Stunden-Rennen in Le Mans“. Porsche galt als Pionier unter den Autokonstrukteuren. Er erforschte viele Bereiche des Fahrzeugbaus. Dazu gehörten auch seine ersten Versuche mit Elektrizität im Haus seiner Eltern in Vratislavice. Porsche habe so beispielsweise schon im Jahr 1900 das erste Hybridauto mit Elektromotoren in den Radnaben konstruiert. Er gab dem Wagen den Namen „Semper Vivus“, erläutert die Leiterin des Škoda Museums in Mladá Boleslav / Jungbunzlau, Andrea Frydlová.
Ein Porsche 919 mit Hybridantrieb und einer Leistung von 900 PS hat 2016 das berühmte 24-Stunden-Rennen von Le Mans gewonnen. Die Faszination Hybrid ist daher auch ein zentraler Punkt eines der drei Themenkreise der neuen Exposition in Vratislavice mit dem Namen „Mobilität“. Darüber informierte neulich ein Vertreter des Škoda Auto-Konzerns, dem das Museum gehört. *(RP 03.08.2019)*

**Stadt Chomutov schränkt Wassernutzung wegen Dürre drastisch ein**

Wegen der anhaltenden Trockenheit hat die nordböhmische Stadt Chomutov / Komutau verboten, Wasser aus Dutzenden von Bächen und Flüssen der Region zu entnehmen, um damit Gärten zu bewässern, Pools zu füllen oder Sportplätze mit Wasser zu besprengen. Das Verbot gilt bis auf Widerruf. Eine Zuwiderhandlung gegen das Verbot gilt als Ordnungswidrigkeit und kann mit einer Geldstrafe von bis zu 100.000 Kronen (3900 Euro) belegt werden, erklärte die Wasserbehörde in Chomutov. Bereits Ende Juli sind im Kreis Ústí nad Labem ähnliche Verbote für die Städte Ústí nad Labem / Aussig und Děčín / Tetschen und deren Umgebungen verhängt worden.
Nach Angaben der Wasserwerke am Flusslauf der Eger (Ohře) trocknen die Bäche und Flüsse der Region aufgrund anhaltender Dürre und dauerhaften Niederschlagsmangels aus. An vielen Stellen sind die Durchflussmengen der Gewässer so stark zurückgegangen, dass die Gefahr eines Sauerstoffdefizits besteht, der das Wasser und wassergebundene Ökosysteme ernsthaft gefährden kann. *(RP 04.08.2019)*

**Tschechiens BIP stieg nominell seit 1989 um 700 Prozent**

Das Volumen des tschechischen Bruttoinlandprodukts (BIP) hat sich seit der Samtenen Revolution im November 1989 nominell um 700 Prozent vergrößert. Betrug das BIP im Jahr 1990 den üblichen Preisen nach noch 672 Milliarden Kronen (26,05 Milliarden Euro), so sind es jetzt mehr als 5,3 Billionen Kronen (206 Milliarden Euro). Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung und anderer Kennziffern hat sich die reelle Größe der tschechischen Wirtschaft seit dem Jahr 1989 nahezu verdoppelt. Das geht aus den Angaben des Tschechischen Statistikamts (ČSÚ) und den Berechnungen von Analysten hervor.
Die tschechische Ökonomie ist in den zurückliegenden 30 Jahren zu einer typischen Marktwirtschaft geworden, in der die Kaufkraft der Bevölkerung um das Zweieinhalbfache gestiegen ist. Andererseits orientiere sich Tschechien weiter ziemlich stark auf die verarbeitende Industrie und die Zahl der wirtschaftlich tätigen Personen ist in etwa gleichgeblieben, konstatieren die Analysten. *(RP 04.08.2019)*

**Ackermann-Gemeinde zeichnet Festival Meeting Brno aus**

Bei den deutsch-tschechischen Begegnungstagen in Landshut hat die Ackermann-Gemeinde das Festival „Meeting Brno“ mit der sogenannten Versöhnungsmedaille ausgezeichnet. Dies meldete der Verein sudetendeutscher Katholiken in einer Pressemeldung am Sonntag. Mit dem Festival mache Brünn es vor, wie eine selbstbewusste, zukunftsgerichtete und kreative Vergangenheitsbewältigung aussehen könne, so der Bundesvorsitzende der Gemeinde Martin Kastler.
Von 1. bis 4. August 2019 kamen über 400 Deutsche und Tschechen in Landshut zu deutsch-tschechischen Begegnungstagen zusammen. Auf dem Programm standen Diskussionen, Gottesdienste, Arbeitskreise, Exkursionen und am Freitagabend eine Bayerisch-Böhmische Kulturnacht, die sich auch an die Landshuter Bevölkerung richtete. *(RP 05.08.2019)*

**AKW Dukovany: Zweiter Reaktorblock bleibt länger abgeschaltet**

Der zweite Reaktorblock des Atomkraftwerks Dukovany kann erst Anfang September wieder ans Netz gehen. Ursprünglich sei der erneute Betrieb für Mitte August geplant gewesen, wie ein Sprecher des Meilers mitteilte. Am Block ist einer der Dampfgeneratoren ausgebessert worden. Im Juli war bei einer Kontrolle eine undichte Stelle an dem Generator aufgefallen.
Das AKW Dukovany produziert rund 20 Prozent des benötigten Stroms in Tschechien. Ab Mitte August soll der erste Block für einen routinemäßigen Wechsel der Brennstäbe vom Netz genommen werden. Das Atomkraftwerk ist seit 1985 in Betrieb. Umweltschützer kritisieren, dass die Laufzeit der Anlage von ursprünglich 30 Jahren auf unbefristet verlängert wurde. *(RP 06.08.2019)*

**Weltwirtschaftsforum: Tschechische Straßen auf dem Niveau von Pakistan**

Die tschechischen Straßen sind auf dem Niveau Pakistans. Dies hat eine Studie des Weltwirtschaftsforums ergeben, wie das Tschechische Fernsehen am Mittwoch berichtete. Innerhalb der EU landete Tschechien auf dem sechstletzten Platz.

Laut der Studie sind die Investitionen in den Ausbau des Straßennetzes hierzulande sehr niedrig. In der Europäischen Union gibt demnach nur Slowenien weniger Geld aus. Ökonomen glauben, dass dies unmittelbar die Leistungsfähigkeit der tschechischen Wirtschaft schmälert. *(RP 07.08.2019)*

**Arbeitslosigkeit in Tschechien lag im Juli bei 2,7 Prozent**

Die Arbeitslosigkeit in Tschechien ist im Juli auf 2,7 Prozent gestiegen. Das ist um einen Zehntelprozentpunkt mehr als im Juni. Das bedeutet, im Juli waren hierzulande 9400 Menschen mehr Menschen ohne Arbeit als im Monat davor. Die Gesamtzahl von etwas über 205.000 Erwerbslosen ist aber dennoch die niedrigste Anzahl für den Monat Juli seit dem Jahr 1997. Zudem hat auch die Zahl der freien Arbeitsstellen zugenommen, informierte am Donnerstag das zentrale Arbeitsamt in Prag.

Auf die bisherigen Monate bezogen ist der Anstieg im Juli erst der zweite Zuwachs an Erwerbslosen in diesem Jahr. Zuvor hatte die Arbeitslosenquote im Januar zugelegt, danach aber ist sie gesunken und hat im Juni stagniert. *(RP 08.08.2019)*

**Prag will Videomapping statt Neujahrsfeuerwerk**

In Prag wird es kein traditionelles Neujahrsfeuerwerk mehr geben. Dies hat der Stadtrat in seiner Sitzung am Mittwoch entschieden. Stattdessen soll es laut der Stadtverwaltung ein großes Videomapping geben. Begründet wird die Entscheidung durch die Lärmbelastung für die Bewohner des Prager Zentrums sowie mit dem Tierschutz. Schon lange werden aber die hohen Kosten für das Spektakel kritisiert.

Traditionell findet das Neujahrsfeuerwerk in Prag am Abend des 1. Januar statt. Damit soll nicht nur das neue Jahr begrüßt werden, sondern auch die Staatsgründung am 1. Januar 1993. Das Feuerwerk 2019 dauerte insgesamt 10 Minuten und kostete 1,7 Millionen Kronen (66.000 Euro). *(RP 08.08.2019)*

**Tschechien will Gifteinsatz gegen Feldmäuse stoppen**

Die Erlaubnis zum flächendeckenden Gifteinsatz gegen Feldmäuse in Tschechien soll wieder zurückgezogen werden. Dies ist das vorläufige Ergebnis von Verhandlungen im Landwirtschaftsministerium. Am Montag sollen die Gespräche zusammen mit Vertretern des Umweltministeriums und Ökologen fortgesetzt werden.

Das Agrar-Forschungs- und Kontrollinstitut hatte den tschechischen Landwirten jüngst erlaubt, flächendeckend das Rattengift Stutox II auszulegen. Damit soll eine Übervermehrung von Feldmäusen eingedämmt werden. Umweltschützer halten den Gifteinsatz jedoch für gefährlich. Dieser würde Vögel und weitere Tierarten gefährden sowie eine negative Wirkung auf die Ökosysteme hierzulande haben, hieß es. *(RP 09.08.2019)*

**Volkszählung in Tschechien für März 2021 geplant**

Die geplante Volkszählung in Tschechien soll im März 2021 stattfinden. Dies schlägt das Statistikamt in einem Gesetzentwurf zu dem Zensus vor. Der Termin würde weder mit Feiertagen noch mit Ferienzeiten kollidieren, begründeten die Statistiker.

Die Zählung soll online erfolgen. Nur jene Haushalte, die nicht das entsprechende Internet-Formular ausfüllen, sollen Besuch erhalten von einem Volkszählungskommissar. Die Teilnahme an dem Zensus ist verpflichtend. Die letzte Zählung wurde 2011 abgehalten. *(RP 10.08.2019)*

**Ermäßigungen bei Bus und Bahn: Staat zahlte 2,8 Milliarden Kronen**

Die Ermäßigungen für Schüler, Studierende und Senioren bei Bus und Bahn haben den tschechischen Staat in der ersten Hälfte dieses Jahres 2,8 Milliarden Kronen (110 Millionen Euro) gekostet. Dies geht aus Informationen des Verkehrsministeriums für die Presseagentur ČTK hervor. Demnach haben die Tschechischen Bahnen von Januar bis Juni am meisten ermäßigte Fahrten in Rechnung gestellt, und zwar für 1,23 Milliarden Kronen (48 Millionen Euro).

Schüler, Studierende bis 26 Jahren und Senioren ab 65 Jahren können seit September vergangenen Jahres mit Bus und Bahn stark verbilligt fahren. Der Rabatt liegt bei 75 Prozent des eigentlichen Fahrpreises. *(RP 10.08.2019)*

**Statistikamt: Tschechische Gesellschaft hat sich seit 1989 stark verändert**

Die tschechische Gesellschaft hat sich in den 30 Jahren seit dem politischen Umbruch stark verändert. Dies zeigen aktuelle Zahlen des Statistikamtes. Demnach leben die Menschen hierzulande im Durchschnitt länger, und sie bekommen weniger Kinder. Zudem sinkt die Bevölkerungszahl trotz der Alterung nicht, und zwar wegen zahlreicher Migranten.

Zu Zeiten der Samtenen Revolution im Jahr 1989 lag die durchschnittliche Lebenserwartung eines tschechischen Mannes bei 68 Jahren, heute sind es 76 Jahre. Bei den Frauen gab es eine Steigerung von 75,5 auf fast 82 Jahre. Menschen über 65 Jahren bildeten zu Ende des kommunistischen Regimes 13 Prozent der Gesellschaft, mittlerweile sind es 20 Prozent. Zugleich sank der Anteil der Kinder von 22 Prozent auf 16 Prozent.

Trotz der tschechischen Ablehnung, Flüchtlinge aufzunehmen, haben sich viele Menschen aus dem Ausland in den zurückliegenden Jahrzehnten hierzulande angesiedelt. Heute haben 53 von 1000 Einwohnern nicht den tschechischen Pass, 1989 waren es nur 3,4 je 1000 Einwohner. *(RP 10.08.2019)*

**Burg Bouzov: Deutscher Orden zieht vor Verfassungsgericht**

Der langjährige Streit um die mährische Burg Bouzov / Busau zwischen dem tschechischen Staat und dem Deutschen Orden wird fortgesetzt. Der Deutsche Orden hat nun eine Verfassungsbeschwerde eingereicht. Darüber berichtet die Presseagentur ČTK am Montag.

Der Oberste Gerichtshof bestätigte im Mai das Urteil einer niedrigeren Instanz, dass der Deutsche Orden keinen Anspruch auf die Burg hat. Das Gesetz über die Rückgabe des nach 1948 verstaatlichten kirchlichen Eigentums beziehe sich nicht darauf, hieß es vom Gericht.

Die Burg war zu Beginn des Zweiten Weltkriegs von den Nationalsozialisten konfisziert worden und nach dem Krieg in den Besitz des tschechoslowakischen Staates gekommen. Der Streit läuft bereits seit dem Jahr 1998. *(RP 12.08.2019)*

**Verbraucherpreise in Tschechien steigen stärker als erwartet**

Die tschechischen Verbraucherpreise sind im Juli stärker gestiegen als erwartet. Die Inflationsrate lag bei 2,9 Prozent, teilte das Statistikamt am Montag mit. Analysten hatten im Schnitt mit 2,8 Prozent gerechnet.

Vor allem die Miet- und Mietnebenkosten stiegen im Jahresvergleich an sowie die Preise für Gemüse und Fleisch. Im Juni hatte die Inflationsrate bei 2,7 Prozent gelegen. *(RP 12.08.2019)*

**Tschechische Bauern gegen Reduzierung der Tierhaltung**

Die tschechischen Bauern lehnen die Kampagnen ab, in denen die Tierhaltung als eine bedeutende Quelle der Treibhausgas-Emissionen bezeichnet wird. Ein Impuls für diese Stellungnahme war der vor kurzem veröffentlichte UN-Bericht zum Anteil der Landwirtschaft an der Methanerzeugung sowie der Kohleoxid- und Stickstoffoxidproduktion.

Die Landwirte in Tschechien stellen sich gegen den Vorschlag, die Tierhaltung zu reduzieren. Die Schweine- und Rinderbestände seien hierzulande in den zurückliegenden 30 Jahren um zwei Drittel zurückgegangen, im Vergleich zu Frankreich und zu Deutschland seien sie gering, teilte der Leiter der Agrarkammer im Kreis Plzeň / Pilsen, Jaroslav Šíma, am Montag gegenüber der Presseagentur ČTK mit. *(RP 13.08.2019)*

**Tschechien stellt Autobahnvignette ab 2021 auf elektronische Form um**

Die tschechische Autobahnvignette wird ab 2021 auf elektronische Form umgestellt. Die bisherigen Pickerl aus Papier werden damit letztmalig für das kommende Jahr verkauft. Am Mittwoch stimmte der Senat der entsprechenden Gesetzesänderung zu, die zuvor das Abgeordnetenhaus beschlossen hatte. Die Novelle muss noch von Staatspräsident Miloš Zeman unterzeichnet werden.

In Tschechien sind die meisten Autobahnen gebührenpflichtig. Für sie können Vignetten entweder für zehn Tage, für einen Monat oder für das ganze Jahr erworben werden. *(RP 14.08.2019)*

**Synagoge in Vyškov wird nationales Kulturdenkmal**

Die ehemalige Synagoge im mährischen Vyškov / Wischau ist vom Kulturministerium zum nationalen Kulturdenkmal erklärt worden. Die Stadt als Besitzerin erhofft sich von der Aufwertung vor allem staatliche Zuschüsse zur Restaurierung des Denkmals. In den zurückliegenden Jahren hat die Stadt die Kosten selbst getragen, sie konzentrierte sich dabei auf die Reparatur des Daches. Der Neuromantik-Bau aus dem Jahr 1885 ist heute ein Gebetsraum der Tschechoslowakischen Hussitischen Kirche.

Die Synagoge ist dadurch einzigartig, dass sie direkt auf einem zentralen Platz der Stadt steht. Jüdische Bethäuser wurden ansonsten normalerweise abseits des Zentrums errichtet. *(RP 14.08.2019)*

**Seltener Flachkäfer erstmals wieder im Böhmerwald nachgewiesen**

Im Böhmerwald ist nach über 100 Jahren erstmals wieder der Flachkäfer Peltis grossa aufgetaucht. Er gilt als Indikator für besonders ursprüngliche Wälder. Laut einem Sprecher des Nationalparks sind es drei Orte, an denen der Käfer gefunden wurde: nahe der Gemeinde Stožec / Tusset, beim Bach Hučina und nahe des Berges Třistoličník /Dreisesselberg.

Im restlichen Tschechien kommt der Peltis grossa nur noch an einigen wenigen Stellen vor. Im Böhmerwald sei er zuletzt in den Jahren 1905 bis 1907 beobachtet worden, so der Nationalparksprecher. *(RP 14.08.2019)*

**Extremismusbericht: Mehr Hass aber weniger Übergriffe**

Der Hass auf politisch Andersdenkende nimmt in Tschechien zu. Dies geht aus dem Extremismusbericht des Innenministeriums für das zweite Quartal 2019 hervor, der am Donnerstag veröffentlicht wurde. Demnach habe die „Partei Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD) die Rolle traditioneller extremistischer Parteien übernommen. Vor allem über alternative Medien habe sie unter anderem im Europawahlkampf verstärkt xenophobe Wählerschichten mobilisieren können, konstatiert der Bericht.

Insgesamt hat die Polizei im vergangenen Vierteljahr weniger politisch motivierte Straftaten gezählt. Laut dem Bericht waren es insgesamt 90, das sind acht weniger als im Vorjahreszeitraum. Die meisten Übergriffe gab es in Prag und im Kreis Ústí nad Labem / Aussig. *(RP 15.08.2019)*

**Marionetten-Vater Spejbl feiert 100. Geburtstag**

Die bekannte Marionette von Spejbl feiert in diesem Jahr den 100. Geburtstag. Das Spejbl-und-Hurvínek-Theater in Prag plant zu diesem Anlass eine Ausstellung mit dem Titel SPEJBL 100, die in der Villa Pellé ab November zu sehen sein wird. Zudem sollen zwei neue Stücke, eines für Kinder und eines für Erwachsene, einstudiert werden, wie Darina Miklovičová vom Theater am Samstag mitteilte.

Die Marionette eines Mannes mit hervorstehenden Augen, großen Ohren und Holzschuhen wurde im Jahr 1919 geschaffen. Im Herbst 1920 wurde damit die erste Vorstellung im Marionettentheater von Josef Skupa in Pilsen gespielt. 1926 erschien dann der Sohn Hurvínek zum ersten Mal auf der Bühne. *(RP 17.08.2019)*

**Zahl der Pkw erhöhte sich seit 1989 auf das 2,5-Fache**

Die Zahl der Personenkraftwagen (Pkw) in Tschechien hat sich seit der Wende von 1989 auf des 2,5-Fache erhöht. Im ersten Halbjahr 2019 wurden hierzulande 5,9 Millionen Fahrzeuge registriert, vor 30 Jahren waren es 2,4 Millionen Pkw. Die Angaben wurden am Montag vom Verband der Automobilindustrie veröffentlicht.

Das Dienstalter der Fahrzeuge habe sich hingegen kaum verändert. Im Jahr 1989 waren die Wagen im Durchschnitt 14 Jahre alt, im laufenden Jahr liegt das Durchschnittsalter bei 14,8 Jahren. *(RP 19.08.2019)*

**Gedenkstätte für Völkermord an Sinti und Roma in Hodonín eröffnet**

Im südmährischen Hodonín u Kunštátu ist eine Gedenkstätte für den Völkermord an den Sinti und Roma (Porajmos) eröffnet worden. An dem Ort wurden während des Zweiten Weltkriegs rund 1300 Sinti und Roma in einem KZ gefangen gehalten. Viele Angehörige dieser Volksgruppen starben in der Haft, die meisten wurden von den Nationalsozialisten in Vernichtungslagern umgebracht.

Die Gedenkstätte ist vom Museum für die Kultur der Roma in Brno / Brünn gestaltet worden. Die Eröffnung erfolgte bei einem Gedenkakt zu den Opfern des Porajmos am Dienstag. *(RP 20.08.2019)*

**Tschechien gedenkt der Ereignisse von 1968 und 1969**

Bei mehreren Dutzend Veranstaltungen wird am Mittwoch in Tschechien an den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen in die frühere Tschechoslowakei von 1968 erinnert sowie an die letzten Proteste dagegen genau ein Jahr später. Am 21. August 1969 ließen die neuen kommunistischen Hardliner die Massendemonstrationen blutig niederschlagen. Laut neuesten Erkenntnissen der Historiker starben dabei sieben Menschen. Erst 20 Jahre später gingen wieder Menschen in größerem Umfang in der Tschechoslowakei zu Protesten auf die Straßen.

In Prag wurde unter anderem mit einem Gedenkakt vor dem Gebäude des Tschechischen Rundfunks an den Einmarsch vor 51 Jahren erinnert. Der Vorsitzende des Senats des tschechischen Parlaments Jaroslav Kubera (Bürgerdemokraten) sagte während der Gedenkveranstaltung, nach dem Beitritt Tschechiens zur Nato habe man angenommen, dass die Sicherheit Europas gelöst worden sei. Es zeige sich jedoch, so Kubera, dass dem nicht so sei. Die Ostgrenze Europas sei wieder vom Expansionsbestreben Russlands gefährdet, erklärte der Bürgerdemokrat. Am Gedenkakt nahmen mehrere Politiker teil, aber kein Regierungsmitglied.

Auch in weiteren Städten wie Liberec / Reichenberg, Brno / Brünn, Znojmo / Znaim oder Plzeň / Pilsen sind Veranstaltungen geplant. *(RP 21.08.2019)*

**Tschechien laut WHO nicht mehr Masern-frei**

Tschechien gehört nicht mehr zu den Ländern, die Masern-frei sind. Dies gab die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Donnerstag bekannt. Außerdem verloren auch Großbritannien, Griechenland und Albanien ihren Status. Als von Masern frei gilt ein Land, wenn dort über einen Zeitraum von zwölf Monaten keine Übertragung der Krankheit festgestellt wird.

Wie mittlerweile in vielen anderen Gegenden der Welt sind die Masern aber auch hierzulande auf dem Vormarsch. In diesem Jahr erkrankten laut dem Gesundheitsministerium bereits 573 Menschen an der Infektionskrankheit. Im vergangenen Jahr hatte die Zahl bei 203 gelegen. Bis 2013 waren in Tschechien jedoch nur vereinzelte Fälle von Masern registriert worden. *(RP 29.08.2019)*

**Tschechisch-sächsisches Forschungsinstitut entsteht in Dresden**

Ein neues Tschechisch-sächsisches Institut für interdisziplinäre Forschungen wird sich auf Nanotechnologien, erneuerbare Energien und auch Software für Datensicherung konzentrieren. Über die Entstehung des Instituts sprach der tschechische Industrieminister Karel Havlíček (parteilos) mit dem sächsischen Premierminister Michael Kretschmer am Freitag in Dresden.

Havlíček zufolge wird es sich um ein virtuelles Institut handeln, das unter der Schirmherrschaft vom Fraunhofer Institut entstehen wird. Zu den Begründern gehören die Technische Universität in Liberec / Reichenberg, die Hochschule in Zittau und der Innovationscampus in Görlitz. *(RP 31.08.2019)*

**Durchschnittslohn in Tschechien wächst erneut**

Der monatliche Durchschnittsbruttolohn der Tschechen lag im zweiten Quartal dieses Jahres im Schnitt bei 34.105 Kronen (1315 Euro) und knackte damit erstmals die 34.000-Kronen-Marke. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Anstieg um 7,2 Prozent. Die Zahlen hat das Statistikamt am Dienstag veröffentlicht.

Die Löhne wachsen in Tschechien stetig seit 2014. Analysten führen das vor allem auf die niedrige Arbeitslosigkeit und die gute Wirtschaftslage zurück. Allgemein gilt jedoch, dass zwei Drittel der Tschechen weit unter dem Durchschnittslohn verdienen. *(RP 03.09.2019)*

# Termine und Veranstaltungen

## Veranstaltungen im Rahmen des Schulprojektes „Preßnitz lebt-Přísečnice žije“

- 17.09.2019 (Dienstag) Diskusion mit den Zeitzeugen, Film aus Preßnitz (1969) und Präsentation von den Projektteilnehmern (Schülern aus Kaaden und Annaberg-Buchholz), 17:00-18:30 Uhr im Pivní restaurace „U slunce“ Kadaň, Mírové náměstí 185
- 03.10.2019 (Donnerstag) Buchvorstellung „Preßnitz lebt-Přísečnice žij“ im Franziskanerkloster Kaaden, 17:00 Uhr
- 19.10.2019 (Samstag) Exkursion nach Preßnitz mit einem Archäologen und Besuch der Staumauer (Zeit und Treffpunkt noch nicht bekannt)
- 08.11.2019 (Freitag) Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Rahmen der Tschechisch-deutschen Kulturtage 2019 19:00 Uhr im Kultur Forum Dresden (Dachsaal), Adlergasse 14a, 01067 Dresden
- 26.11.2019 (Dienstag) Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" in der Bibliothek in Chomutov, Musikbegleitung: Petr Linhart
- 16.01.2020 (Donnerstag) Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Erzgebirgsmuseum Marienberg, Musikbegleitung: Studenten aus dem Gymnasium Kadaň

# Deutsch-Tschechisches Musikfestival

## auf dem Burghof in Rechenberg-Bienenmühle

### anlässlich des II. symbolischen Lückenschlusses Holzhau-Moldava

### am 7. September 2019 von 10:30 Uhr bis gegen 18:30 Uhr

| | |
|---|---|
| 10:30 Uhr | Eröffnung des Musikfestivals durch den Bürgermeister von Rechenberg-Bienenmühle |
| 10:30 bis 11:30 Uhr | Fröhliche Musikanten aus Cämmerswalde |
| 11:30 bis 11:45 Uhr | Adele Radimčová Gitarre und Gesang |
| 11:45 bis 12:30 Uhr | Junior Bigband der Musikschule Litvinov |
| 12:30 bis 13:30 Uhr | Schalmeienkapelle Bad Gottleuba |
| 13:30 bis 13:45 Uhr | Majoretten aus Most (Mädchenformationstanzgruppe in Uniform) |
| 13:45 bis 14:15 Uhr | Großes Blasorchester Musikschule Litvinov |
| 14:15 bis 14:30 Uhr | Majoretten aus Most |
| 14:30 bis 15:00 Uhr | Großes Blasorchester Musikschule Litvinov |
| 15:00 bis 15:15 Uhr | Adele Radimčová Gitarre und Gesang |
| 15:15 bis 16:15 Uhr | Dechovanka Böhmische Blasmusik |
| 16:15 bis 16:30 Uhr | Majoretten aus Most |
| 16:30 bis 17:30 Uhr | Rechenberger Blasmusik |
| 17:30 bis 18:30 Uhr | Böhmische Dudelsackkapelle |

Die Freiberger Bahn setzt zu den Regelzügen Doppelzüge ein.
Vom und zum Bahnhof Moldava nach und von Rechenberg erfolgt ein Bustransfer.

Für Essen, Trinken ist gesorgt. Weiter erhalten Sie an verschiedenen Ständen Informationen zur Region und Anschauungen zur Keramik und mittelalterlichen Glasherstellung u. einiges mehr.

Ebenfalls kann unsere Kirche mit der Ausstellung 400 Jahre „Erste Kirche" besucht werden.

**Die Interessengruppen Gruppen „Freiberger / Moldauer Bahn"**
**wünschen Ihnen einen erlebnisreichen Aufenthalt.**

Gefördert und unterstützt von:

Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung. Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj.

## Einladung zum 27. Kupferberger Fest mit Benefizkonzert

| | | |
|---|---|---|
| Sobota<br>Samstag<br>07.<br>Září<br>September | 11:00 | **Slavnostní setkání v kostele "Narození Panny Marie" v Měděnci s hornickými spolky a hornickou kapelou**<br>Feierliches Treffen in der Kirche Kupferberg mit Bergmannskapelle und Knappschaften |
| | 12:30 - 15:30 | **Hornické procesí k pamětní desce horníka na místním hřbitově Hudební produkce Hornické kapely z Jöhstadtu před kostelem**<br>Bergaufzug zur Bergmannsdenkmaltaffel am Friedhof in Kupferberg Musikalische Beiträge die Bergmannskapelle aus Jöhstadt vor der Kirche |
| | 19:00 | **Posezení měděneckých rodáků v restauraci Fénix - s hudební produkcí**<br>Zusammentreffen Kupferbergischenlandsleuten in Restaurant Fénix |

**Občerstvení zajištěno / Imbiss zur Verfügung gestellt**

| | | |
|---|---|---|
| Neděle<br>Sonntag<br>08.<br>Září<br>September | 10:00 | **Koncert v kostele "Narození Panny Marie" - Septem Cantet - pěvecký komorní sbor z Klášterce nad Ohří**<br>Konzert in der Kirche - Kammerchor **Septem Cantet aus** Klösterle |
| | 11:00 | **Položení věnce u pomníku padlých ve světových válkách před kostelem v Měděnci**<br>Gedenkfeier für Kriegsopfer und Verstorbene beim Denkmal gegenüber der Kirche |

STRIX

Restaurace Fénix
Měděnec

Partneři

**16. Benefiční koncert v kostele Narození Panny Marie na Měděnci**
**neděle 08.09.2019 od 10:00 hod.**

**16. Benefizkonzert in der Kirche in Kupferberg**
**Sonntag 08.09.2019 um 10:00 Uhr**

***Pěvecký komorní soubor SEPTEM- CANTET***

*Jste srdečně zváni a přejeme krásný kulturní zážitek.*

*Výtěžek bude věnován na opravu kostela.*

*Sie sind herzlich willkommen und wünschen Ihnen schöne kulturelle Erfahrung.*
*Der Erlös wird gespendet die Kirche zu reparieren.*

## Filmvorführung

Der Film „Das Erzgebirge – Grenzgeschichten von Tschechen und Deutschen zwischen Graslitz und Keilberg“ wird am 13. September 2019 um 18 Uhr im Kulturhaus Kraslice/Graslitz in der tschechischen Version durch das Filmstudio SIRIUS gezeigt. Um die Kapazität besser planen zu können wird um Anmeldung bei Frau Novák, Tel. 00420 604 633 359 oder E-Mail monokr@seznam.cz gebeten.

## Einladung nach Kovářská anläßlich der 75. Wiederkehr der Luftschlacht über dem Erzgebirge

**An diesem Tag ist der Überflug einer Boeing KC-135R über Kovářská/Schmiedeberg vorgesehen !**

## Einladung zum St. Wenzel-Treffen in Ryžovna/Seifen

## Termine im Überblick

| Ort | Datum | Informationen |
|---|---|---|
| Rechenberg-Bienenmühle | 07.09.2019 | ab 10:30 Uhr Deutsch-Tschechisches Musikfestival (GG 84, S. 15) |
| Měděnec/Kupferberg | 07.09. und 08.09.2019 | Kupferberger Fest (GG 84, S. 16 f.) |
| Kraslice/Graslitz | 13.09.2019 | 18 Uhr Präsentation des Filmes „Das Erzgebirge – Grenzgeschichten von Tschechen und Deutschen zwischen Graslitz und Keilberg“ (GG 84, S. 17) |
| Kovářská/Schmiedeberg | 14.09.2019 | 10 bis 18 Uhr Programm anläßlich des 75. Jahrestages der Luftschlacht über dem Erzgebirge (GG 84, S. 18) |
| Kadaň/Kaaden | 17.09.2019 | ab 17 Uhr Diskusion mit den Zeitzeugen, Film aus Preßnitz (1969) und Präsentation von den Projektteilnehmer (GG 84, S. 14) |
| Ryžovna/Seifen | 21.09.2019 | Wenzelfest ab 11 Uhr (GG 84, S. 18) |
| Augsburg | 26.09.2019 | 18:30 Uhr Filmvorführung im neuen Roncallihaus (GG 83, S. 19) |
| Marktredwitz | 27.09. bis 29.09.2019 | Egerlandtage |
| Abertamy/Abertham | 28.09.2019 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Kadaň/Kaaden | 03.10.2019 | 17 Uhr Buchvorstellung „Preßnitz lebt-Přísečnice žij“ (GG 84, S. 14) |
| Přísečnice/Preßnitz | 19.10.2019 | Exkursion nach Preßnitz mit einem Archeologen und Besuch der Staumauer (GG 84, S. 14) |

| | | |
|---|---|---|
| Abertamy/Abertham | 26.10.2019 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Dresden | 08.11.2019 | Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Rahmen der Tschechisch-deutschen Kulturtage 2019 (GG 84, S. 14) |
| Jindřichovice/Heinrichsgrün | 11.11.2019 | 10:30 Uhr St. Martinsfest |
| Abertamy/Abertham | 23.11.2019 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Chomutov/Komotau | 26.11.2019 | Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" in der Bibliothek in Chomutov, Musikbegleitung: Petr Linhart (GG 84, S. 14) |
| Abertamy/Abertham | 14.12.2019 | 13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen |
| Marienberg | 16.01.2020 | Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Erzgebirgsmuseum Marienberg, Musikbegleitung: Studenten aus dem Gymnasium Kadaň (GG 84, S. 14) |

# Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführliche, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland nicht pubiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/brabec-will-kohlekommission-einsetzen-aber-gruenes-licht-fuer-grube-bilina

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tschechien-top-bei-beschaeftigung-ueber-50-jaehriger

https://radio.cz/de/rubrik/tourist/kloster-plasy-von-den-zisterziensern-zu-metternich

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-erlebt-boom-von-bier-und-weintourismus

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/badespass-im-toten-meer-von-boehmen

https://radio.cz/de/rubrik/geschichte/das-alte-karwinna-und-seine-schiefe-kirche

https://radio.cz/de/rubrik/musik/musik-fuer-ruinen-lenka-dusilova-und-monumentum

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/preisanstieg-durch-deutsche-co2-maut-befuerchtet

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/rentner-muessen-mit-knapp-fuenf-euro-fuer-essen-auskommen

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/im-oldtimer-zum-einsatz-feuerwehr-braucht-mehr-geld

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/cez-muss-im-jahr-2020-erlaubnis-zum-fortbetrieb-von-temelin-erlangen

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/online-shops-unzufrieden-mit-tschechischer-post

https://radio.cz/de/rubrik/tourist/streifzug-durch-die-architektur-fernsehturm-jested

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/grube-paskov-wird-zugeschuettet

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/heisser-draht-bei-drogensucht

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/inflation-stieg-auf-29-prozent-wohnkosten-sind-dominanter-faktor

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-visum-nachfrage-auf-rekordniveau

https://radio.cz/de/rubrik/schauplatz/rettung-vor-saeurefrass-fuer-buecher-der-nationalbibliothek

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/barockbrauerei-auf-burg-kost-freigelegt

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/tschechiens-autobahnnetz-soll-wachsen

https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/grenzueberschreitend-gegen-die-lkws

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/crif-firmen-in-tschechien-sind-vor-allem-auf-grossstaedte-konzentriert

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/firmen-spueren-verlangsamung-der-weltwirtschaft

https://radio.cz/de/rubrik/geschichte/das-ende-der-letzten-hoffnungen-21-august-1969

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zum-arzt-ins-deutsche-nachbarland/585080

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/handwerkerpreise-in-tschechien-gestiegen/585182

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/der-loewe-aus-prag/585191

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/lehrer-gesucht/585369

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/in-die-rente-spaetestens-mit-65-jahren/585489

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/im-wandel-der-zeit-kleine-laeden-von-hypermarkts-und-e-shops-abgeloest/585482

Ein Video über die diesjährige Montanwanderung in der Endfassung ist unter https://youtu.be/YWeN5l8L15o abgespeichert.

# Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

## Eine Erbaufteilung von 1897 für das Wohnhaus Wohner, Hirschenstand Nr. 124

*von Franz-Reinhard Ruppert*

Am 18. Mai 1897 ist durch das Bezirksgericht Neudek eine Erbaufteilung für das Haus Nr. 124 in Hirschenstand für die Eintragung in das Grundbuch vorbereitet worden (Abb. 1). Eigentümer des Hauses war Anton Wohner. Er war verheiratet mit Pauline, geborene Wohner aus dem Hause Hirschenstand Nr. 105. Anzunehmen ist, dass die Erbteilung aus Anlass des Todes von Anton Wohner vorgenommen worden ist, jedenfalls wurde darin seiner Frau Pauline das Eigentumsrecht zugesprochen.

Vorgesehen für die Eintragung in das Grundbuch wurden neben dem Eigentumsrecht Dienstbarkeiten und Pfandrechte für die Erbteile der fünf Kinder, davon drei noch minderjährige, sowie ein Vorkaufsrecht. Eingetragen werden sollte als *zweiter Grundbuchkörper in Hirschenstand die Einverleibung*

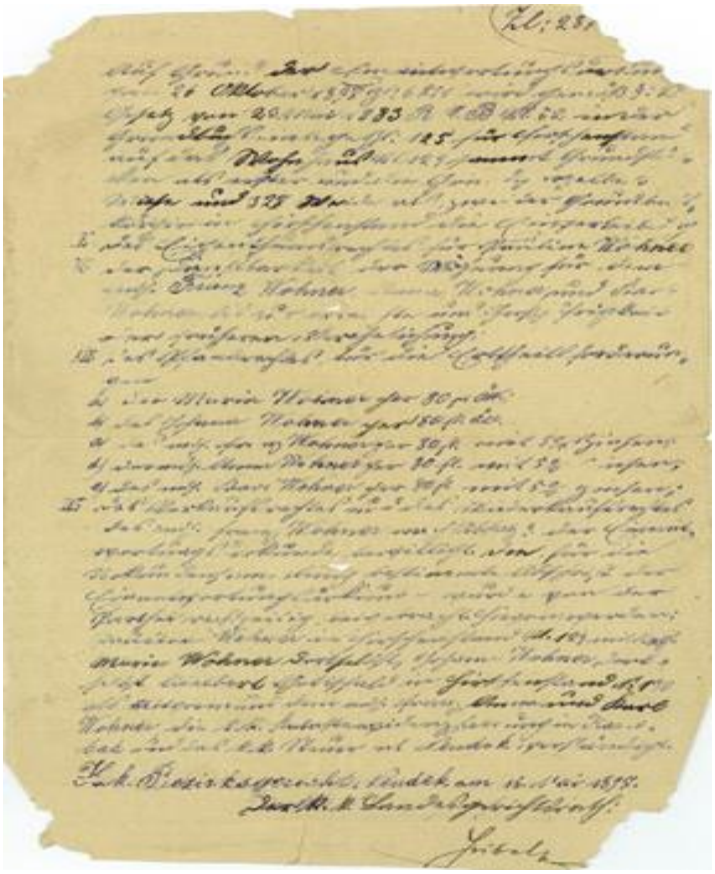


Abb. 1: Erbaufteilung durch das Kuk Bezirksgericht Neudek vom 18. Mai 1897 für das Haus Hirschenstand Nr. 24 (Dokument: Christa Wiegink, Delmenhorst)

*I. des Eigentumsrechtes für Pauline Wohner*
*II. der Dienstbarkeit der Wohnung für dem mdj. Franz Wohner, Anna Wohner und Karl Wohner bis zur erreichten und Großjährigkeit oder früheren Verehelichung.*
*III: des Pfandrechtes für die Erbtheilsforderungen*
*a.) der Maria Wohner per 80 fl. Ök*
*b.) des Johann Wohner per 80 fl. Ök*
*c.) des mdj. Franz Wohner für 80 fl mit 5 % Zinsen*
*d.) der mdj. Anna Wohner für 80 fl. mit 5 % Zinsen*
*e.) des mdj. Karl Wohner für 80 fl. mit 5 % Zinsen*
*IV: des Vorkaufsrechtes und des Wiederkaufsrechtes der mdj. Franz Wohner nach Absatz 4 der Einantwortungsurkunde bewilligt.*
*….*

*Kuk. Bezirksgericht Neudek am 18. Mai 1897*
*der k.k. Landesgerichtsrath*
*Hübeln*

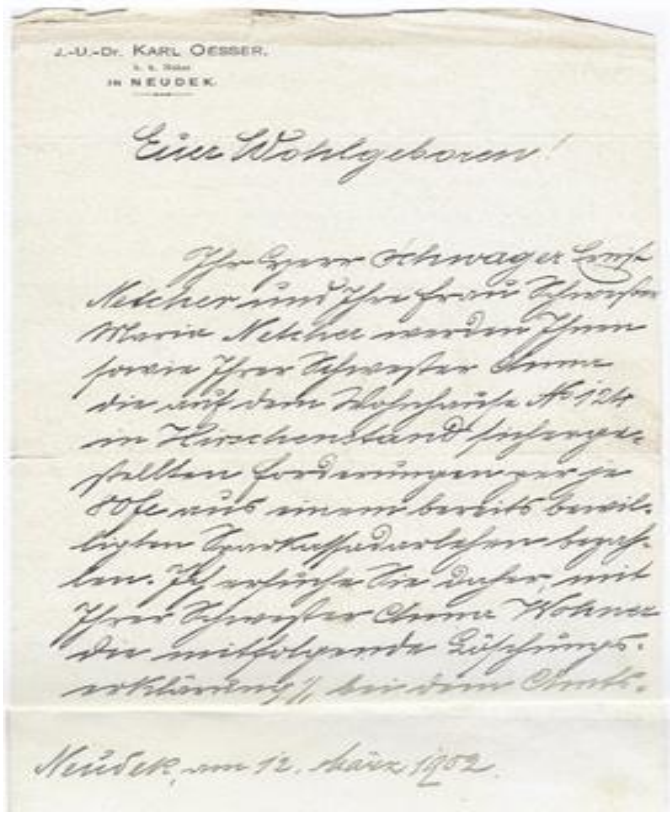
Anmerkung: Einantwortung ist ein Begriff aus dem österreichischen Recht und meint, dass damit der Erbe das Eigentum an dem Nachlass antritt.

Der in der Auflistung unter Punkt II b.) genannte am 15. Mai 1871 in Hirschenstand geborenen Sohn Johann Wohner verließ 15jährig 1886 Hirschenstand, um wie so viele Egerländer, in Norddeutschland Arbeit zu suchen. In Delmenhorst hatte ein Jahr zuvor die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei (NW&K) den Betrieb aufgenommen. Es waren in den ersten Betriebsjahren vor allem Egerländer, die deren großen Bedarf an Arbeitskräften deckten. Auch Johann Wohner fand hier seinen Arbeitgeber. Er wurde in Delmenhorst sesshaft und baute sich Ende der 1890er Jahre ein Haus. Vermutlich im Zusammenhang mit der Finanzierung ließ er sich 1902 seinen Anteil am Erbe des Vaterhauses auszahlen.

Der ihm in der Erbaufteilung zugewiesene Anteil von 80 Gulden (fl) wurde durch seine Schwester Maria und seinen Schwager, die im Elternhaus in Hirschenstand wohnten, ausgezahlt. Bezahlt werden konnte das Geld durch ein Sparkassendarlehn, wie das Schreiben des Notars Karl Oesser aus Neudek vom 12. März 1902 sichtbar macht (Abb. 2).

*Euer Wohlgeboren!*
*Ihr Herr Schwager Ernst Netcher und Ihre Frau Schwester Maria Netcher werden Ihnen sowie Ihrer Schwester Anna die auf dem Wohnhause No 124 in Hirschenstand sichergestellten Forderungen per je 80 Fl [Gulden] aus einem bereits bewilligten Sparkassadarlehn bezahlen.*

Mit dem Hausbau war aus dem Egerländer, wie aus vielen anderen Egerländern in dieser Zeit, ein Oldenburger bzw. Delmenhorster Bürger geworden. Johann Wohner wurde 1907 in das Großherzogtum Oldenburg eingebürgert. Für seine 50jährige Betriebszugehörigkeit zur NW&K wurde er 1936 geehrt. Er verstarb 1937 in Delmenhorst.


J.-U.-Dr. KARL OESSER.
IN NEUDEK.

Eure Wohlgeboren!

Ihr Herr Schwager Ernst Netcher und Ihre Frau Schwester Maria Netcher werden Ihnen sowie Ihrer Schwester Anna die auf dem Wohnhause No 124 in Hirschenstand sichergestellten Forderungen per je 80 Fl aus einem bereits bewilligten Sparkassadarlehn bezahl. bw. Ich erlaube Ihr daher mit Ihrer Schwester Anna Wohner die mitbelastete Lösungserklärung, bei dem Amte.

Neudek, am 12. März 1902.

Abb. 2: Schreiben des Notars Oesser aus Neudek an Johann Wohner
(Dokument: Christa Wiegink, Delmenhorst)

*Anschrift des Autors:*
*Dr. Franz-Reinhard Ruppert, 37441 Bad Sachsa, Roonstraße 7, E-Mail: franz.r.ruppert@t-online.de*

## Neuhaus – Entstehung und Untergang eines Dorfes

*von Ernst Ullmann †*

Dieser Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Genauigkeit. Über die Geschichte unseres Ortes ist nichts niedergeschrieben worden, wir haben nur die mündlichen Überlieferungen und die noch sichtbaren Überreste aus der Bergmannszeit. Ich möchte nun versuchen, einen kleinen Bericht beizusteuern, damit unser einstiges kleines Dörfchen nicht ganz in Vergessenheit gerät.

Die Besiedelung dürfte im 17. Jahrhundert erfolgt sein, wo Bergleute das dichtbewaldete Hochtal an der oberen Rohlau rodeten und neben dem Bergbau eine kleine Landwirtschaft betrieben. Die Bewohner kamen dem Dialekt nach aus Sachsen, Vogtland oder auch aus dem hessischen Raum. Vielleicht könnte später einmal die Namensforschung darüber Auskunft geben. Die am häufigsten vorkommenden Familiennamen waren Fickert, Siegert, Ullmann, Wolfert, Fuchs, Pöhlmann, Lohwasser, Pecher.

Die Bezeichnung des Ortsnamens kam von dem ersten neuen Haus, das dort gestanden sein soll, wo zuletzt das Anwesen von Daniel Siegert, Nr. 37 (Dicken Seffen) war. In diesem ersten Haus war die Schmiede, in welcher die Werkzeuge der Bergleute überholt wurden.

Das zinnhaltige Erz wurde zuerst im Tagebau gegraben, als Zeugen dafür haben wir die sogenannten „Tischerhalden“, die sich westlich des Kellerbaches bis in den Frühbußer Wald hinein erstrecken. Wahrscheinlich wurde auch dieses zinnhaltige Gestein im Kellerbach „gesaift“, also gewaschen. Ein weiterer Anhaltspunkt ist das „Saifenbachl“, welches auf halbem Weg nach Neuhammer vom Hirschkopf kommend, in die Rohlau fließt. Hier liegen noch am Bachl links und rechts der Straße die kegelförmigen Gesteinshalden, die uns an jene Zeit erinnern. Später grub man waagerechte Stollen in den Berg hinein. Ein Rest davon befindet sich noch hinter dem Haus vom Daniel Siegert (Schmidtantonichdaniel). An der Straße von Neuhaus nach Hirschenstand sieht man noch die langgezogenen Mulden eingefallener Schachtstollen. An dieser Straße in der Nähe vom „Bild“ liegt die trichterförmige Zechenmulde, im Volksmund „bei der Zach“, wo einmal ein senkrechter Schacht in den Boden führte. Bemerkenswert ist auch der jetzt z. T. verfallene ehemalige künstliche Wassergraben, der westlich der Bastelbrücke von der Rohlau abzweigte, durch den Frühbußer Wald beim sogenannten Wiesel vorbeiführte, dann am südlichen Hang unseres Dorfes „am Grabenwinkel“ in gleichmäßigem Gefälle weiterlief und durch den Wald weiter bis ins östliche Trinksaifen führte. Von wem und zu welchem Zweck mag dieser Graben wohl angelegt worden sein?

Neben dem Bergbau war die Köhlerei ein weiterer Erwerbszweig; viele sogenannte Meilerstätten in den umliegenden Wäldern erzählen uns aus dieser Zeit. Mehrere Wochen lang blieb da der Köhler Tag und Nacht im Wald bei seinem Meiler, bis in dem hochaufgeschichteten Holzstoß die Holzkohle gebrannt war. Ein anderer Teil der Männer ging als Holzfäller. Es muß auch zur damaligen Zeit noch wilde Tiere gegeben haben. Der Fußsteig, der am Kismashaus vorbei über den Berg nach Trinksaifen führte, wurde einst als Bärensteig bezeichnet, der Weg von der Bastelbrücke ab nach Frühbuß trug die Bezeichnung „am Wölfel“.

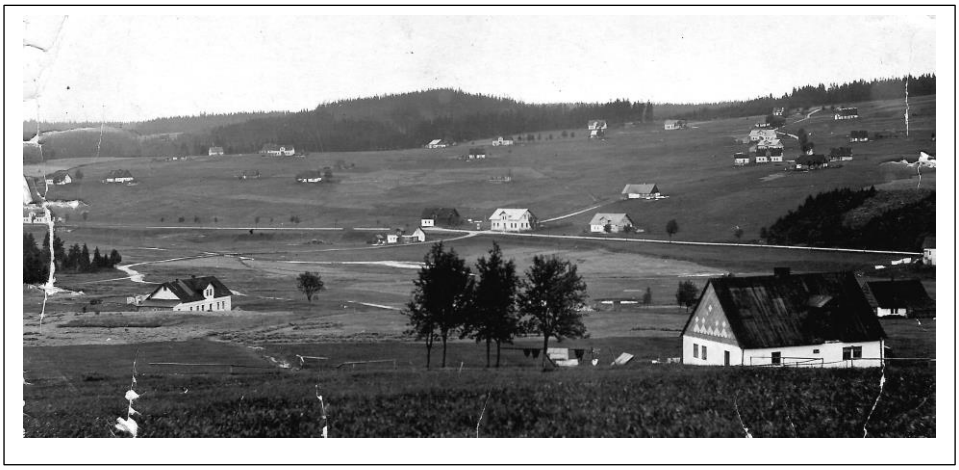
Als dann der Bergbau unrentabel wurde und versiegte, kam eine Notzeit. Diese wurde erst durch die Einführung des Spitzenklöppelns beendet, das als Heimarbeit über hundert Jahre lang der Bevölkerung neben der kargen Landwirtschaft ein sicheres, wenn auch bescheidenes Einkommen bot. Es war eine schöne und saubere Arbeit, die viel Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit erforderte und schon vom 6. Lebensjahr an von Buben wie Mädchen erlernt wurde. Zuerst nur mit einfachen, schmalen Borten und später mit großen Mustern, die zu Tisch- und Bettdecken und dergleichen zusammengestickt wurden. Diese wurden dann von den Spitzenhändlern in den größeren Städten Böhmens und Sachsens abgesetzt. Es ging bei dieser Arbeit sehr gesellig zu und man kam da abwechselnd von einem zum anderen Nachbar in der Rockenstube mit seinem „Klöppelsack“ zusammen, man ging „zerrocken“. Es wurde da nebenbei viel erzählt und vor allem von den Jüngeren gesungen und mancher dumme Streich dabei angestellt. Die Männer und Buben klöppelten meist nur in den Wintermonaten und wenn man bedenkt, daß zu Allerheiligen schon der erste Schnee fiel und bis Ende April liegen blieb, so war das eine lange Zeit. Der Mai, mit seiner in einer so kurzen Zeit und mit einer so in Vielfalt auftretenden Blumenpracht der Bergwiesen, ließ dann den Winter bald vergessen.

Ein weiterer Erwerbszweig war im Sommer das Sammeln der Heidel- und Preiselbeeren, von denen die umliegenden Wälder geradezu gesegnet sind. Diese wurden von den Beerenhändlern in den nahen Industriestädten Sachsens verkauft. Die Pilze des Waldes wurden für den Winter in Streifen geschnitten und gedörrt und hingen dann im „Schwammesack“ an einer warmen Stelle über dem Herd, eine willkommene Bereicherung des Speisezettels.

Der Ort lag in einer Talerweiterung, die im Osten gegen Neuhammer und im Westen gegen den Ort Sauersack mit einer Talenge abschließt, von beiden Seiten kommen die Seitentäler des Tannel- und Kellerbaches. Ringsum ist der Ort von hohem Fichtenwald eingerahmt, die höchste

Erhebung ist der Bergrücken des Hirschkopfes mit 960 m, die durchschnittliche Höhe des Ortes selbst ist etwa 900 m.

In der östlichen Mitte des Dorfes steht ein kleines



Waldstück, die „Haad“ auf dessen höchster Stelle sich ein viereckiger Felsblock befindet, der sogenannte Steinfels. Er war oder ist heute noch mit einem geschmiedeten Eisenkreuz geziert, wer mag dieses Kreuz wohl errichtet haben? Auf der Wiese daneben ein weiterer Fels, der die Form eines ca. 4 m hohen auf die Spitze gestellten Eies hat. Eine Sehenswürdigkeit also, der wir damals daheim gar keine Bedeutung schenkten. Die Häuser standen einzeln verstreut in ihrem landwirtschaftlichen Grundstück, fast jede Familie bewohnte ihr eigenes kleines Haus, Mietsleute gab es ganz wenige. Die Häuser alten Stils waren aus Holz gebaut, der mit dem Haus verbundene Stall aus Granitsteinen. Über den Räumen war der Heuboden, der im Winter warmhielt. Daneben stand das „Wasserhäusel“, in welchem in einem gezimmerten Holztrog das Wasser durchfloß und die Milch in den Milchtöpfen aufbewahrt wurde, bis sie der Händler abholte. Hinter dem Haus der Holzplatz, wo das von Jung und Alt heimgeholte Holz kleingemacht wurde. Im Herbst zeugten dann die runden, meilerförmig aufgeschlichteten Holzstöße vom Fleiß des Holzmachers, denn Kohle wurde früher wenig gekauft.

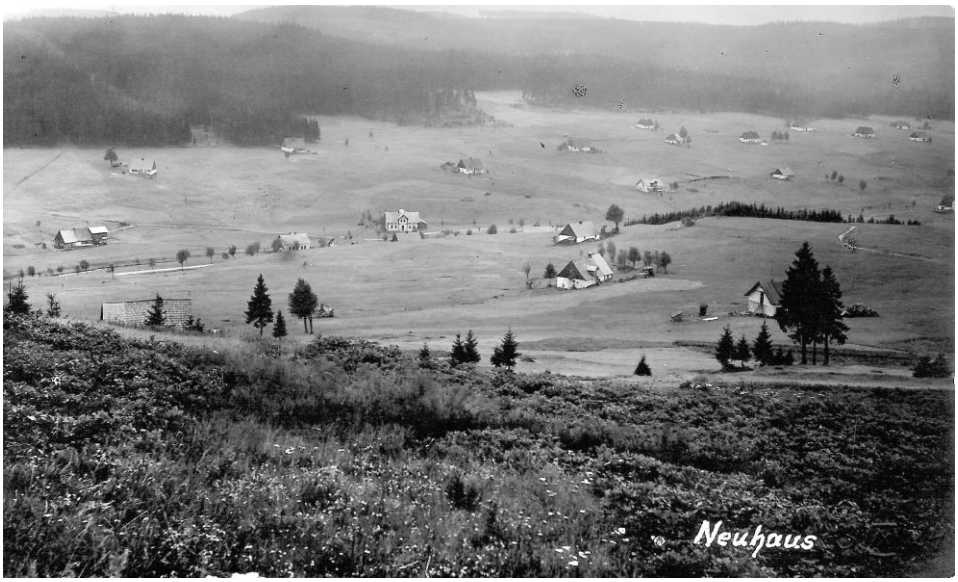
In der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg bot die Spinnerei in Neudek für einen Großteil der Bewohner Erwerb. Zu der Heimarbeit der Spitzenerzeugung kam dann noch die Lederhandschuhnäherei, wobei die schon zugeschnittenen Handschuhteile zusammengenäht, bestickt und fertiggestellt wurden. Sie wurden bis nach Nordamerika ausgeführt. Viele der Männer schafften als Handwerker in Neudek und vor allem im nahen Sachsen in den großen Industrieorten. Letztere fuhren oft schon am Sonntag abends los und kehrten erst am folgenden Samstag abends wieder zu ihren Familien zurück, ein hartes Leben also.

An Betrieben war ein Sägewerk, das einst einmal eine Mühle war, einige kleine Handwerks- und Handelsbetriebe und bemerkenswert für den kleinen Ort fünf Gasthäuser, die meist als Nebenerwerb betrieben wurden. Der landwirtschaftlich genutzte Boden diente der Milchwirtschaft und dem Anbau von Kartoffeln. Getreide reifte nicht mehr aus. Die Wälder lieferten viel Holz für die Holzschleiferei und Papierfabrik in Neudek. Zum Schluß zählte der Ort 80 Häuser mit etwas über 370 Einwohnern.

Nun sind die Bewohner in alle Winde zerstreut, die einst mit so viel Liebe gepflegten Wiesen und Äcker vom Unkraut und wildem Waldanflug überwuchert, die Häuser dem Erdboden gleichgemacht. Es stehen nur noch Teile der Schule und vom Sägewerk. Mit etwas Wehmut mag wohl gar mancher noch an die Jugendzeit zurückdenken, wo wir im Sommer auf der Suche nach Beeren und Pilzen unsere Bergwälder durchstreiften, wo wir im Winter mit Schi und Rodel über die tief verschneiten Wiesenhänge fuhren, wo wir in unserer kleinen Dorfschule die ersten Heimatlieder sangen.

Dazu schreibt Lm. Anton Morbach: Nachdem Neuhaus im Jahre 1900 oder 1901 eine selbständige Gemeinde geworden war, mit dem ersten Gemeindevorsteher Johann Fickert (Tischerjohann), war es wahrscheinlich auch das Verlangen der Bürger, eine eigene Schule zu gründen, und sie ist auch um diese Zeit gebaut worden. Der erste Leiter der zweiklassigen Volksschule hieß Josef Majer, welcher schon vorher in Neuhaus im Hause Nr. 33 (Girchol Anna) Unterricht erteilt hatte. Es wurde ganztägiger Unterricht abgehalten, nur am Mittwoch und Samstag war er halbtägig. Die religiöse Betreuung lag in den Händen der Pfarrei Hirschenstand. Auch die Handarbeitslehrerin kam aus Hirschenstand. Im Laufe der Zeit wechselte das Lehrpersonal oft und als letzter unterrichtete Oberlehrer Neudert. Dieser zog sich vor der Aussiedlung in sein Haus in Hochofen zurück. Danach wurde der Unterricht bald völlig eingestellt und die beiden Räume für andere Zwecke verwendet. Für die wenigen Kinder gab es zwar noch die Möglichkeit in Frühbuß zur Schule zu gehen, allerdings wurde nur tschechischer Unterricht erteilt, so daß nur wenige Eltern davon Gebrauch machten.

Mancher alte Bürger von Neuhaus wird sich noch gerne an die Volksschule erinnern, in der er seine ersten



Kenntnisse geholt hat. Bestimmt waren auch einige begabte Schüler darunter, aber bei den Eltern hat es an den entsprechenden Mitteln zur Weiterbildung gefehlt. Heute ist die Schule, wie auf dem Bild zu sehen ist, nur noch eine Ruine. Nach der Aussiedlung wurden sämtliche Häuser des Ortes sich selbst überlassen, die Witterung tat ihres dazu und mit der Zeit zerfielen sie immer mehr. Was noch brauchbar war, wurde weggeholt und die Steinhaufen eingeebnet. Als letztes steht noch die Ruine der Schule. Was ist aus dir geworden, du kleines Dorf im Rohlautal?

# Leserpost für den „Grenzgänger“

**Aufgebotsbuch von Frühbuß gesucht**

Vor vielen Jahren wurde das Aufgebotsbuch für Frühbuß und Sauersack bei Frau Emmi Seifert in Frühbuß (weißes Haus auf einer kleinen Anhöhe) aufbewahrt. Bei meinem damaligen Besuch hatte ich leider nur zwei Einträge mit Kunzmann abfotografiert. Zu diesen Zeitpunkt stand ich erst am Anfang der Familienforschung und war somit unwissend über den Wert des Fundes. Dieses Buch ist leider nicht mehr auffindbar. Später habe ich die Nachricht erhalten, dass Frau Emmi Seifert nach Olivi / Bleistadt in ein Seniorenwohnheim, umgezogen ist. Der Kontakt ist dann abgebrochen. Mittlerweile ist sie leider verstorben. Wer von den Lesern des GG kennt das kleine Büchlein mit den Heirats-Aufgeboten (Zeitraum ca. 1910 bis 1930 ?) oder hat es zwischenzeitlich komplett abfotografiert, abgeschrieben oder weiß in welches Archiv es gebracht wurde? Vielen Dank für Ihre Hinweise. Meine Mailadresse: Hubert-Kunzmann@t-online.de

**Zum Thema UNESCO Weltkulturerbe Erzgebirge/Krušnohoří erreichte mich folgende Zuschrift:**

Es ist schön, dass wir jetzt Weltkulturerbe sind, aber trotz aller Euphorie, es bleibt noch sehr viel zu tun. Manchmal glaube ich, die Verantwortlichen sind auf ihre Art sehr blauäugig. Was hier noch an Infrastruktur zu verbessern ist, da müssen sich viele Leute noch sehr viele Gedanken machen. Oder glaubt man an verantwortlicher Stelle, die Gäste kommen wieder, wenn sie ständig vor Umleitungsschildern stehen. Da haben ja wir Einheimischen schon unsere Probleme, welche Meinung haben dann die Touristen, die dieses Weltkulturerbe besichtigen wollen. Abgesehen von vielen Kleinigkeiten, die ich ständig auf meinen Wanderungen entdecke, fehlende Beschilderung, zerstörte oder verrottete Rastplätze, unzugängliche Wanderstrecken u.v.m. Mich interessieren momentan vor allem die Triangulierungssäulen. Viele Menschen wissen nicht was das ist und schon gar nicht, wo diese stehen. So findet man bei vielen dieser technischen Denkmale keinerlei Hinweise, wo sie stehen. Um nur ein paar Beispiele zu nennen – Steinkamm bei Gelenau, K-Kuppe bei Schmiedeberg, Saydaer Höhe bei Sayda oder Udohöhe bei Oederan. Das gehört zwar nicht zu diesem Titel, aber es sagt viel aus zum Umgang mit unserem historischen Erbe.

Wenig einladend: Die Triangulationssäule auf der Udohöhe mit einem verwachsenen Rastplatz.

Unser Atlas befindet sich auf der Zielgeraden und wird am 1. November 2019 um 18:00 Uhr im Gasthof Hilmersdorf präsentiert.

Mit einem herzlichen Glück Auf – Frieder Berger

# Bildimpressionen

## Vogldorf und der Hüttenberg

*von Heiko Lorenz*

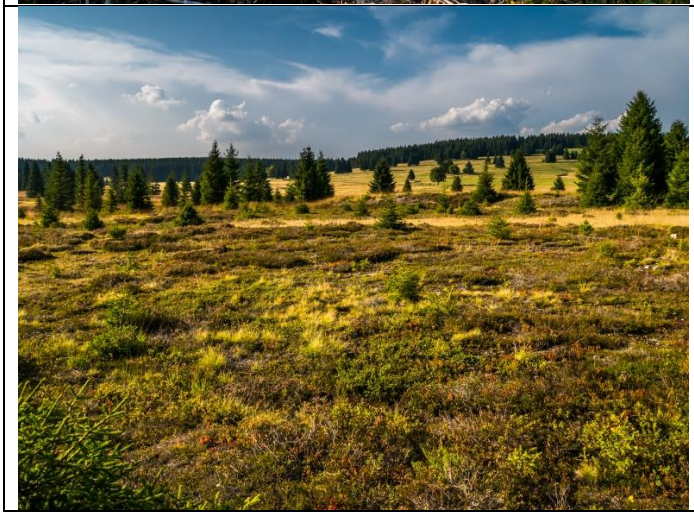
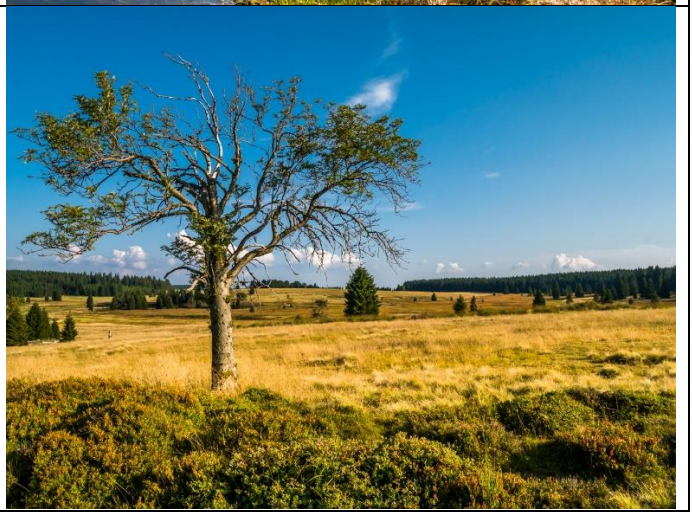
Blick vom Hüttenberg Richtung Kohling

Blick vom Hüttenberg zum Hansenberg

Blick zum Hüttenberg von Norden

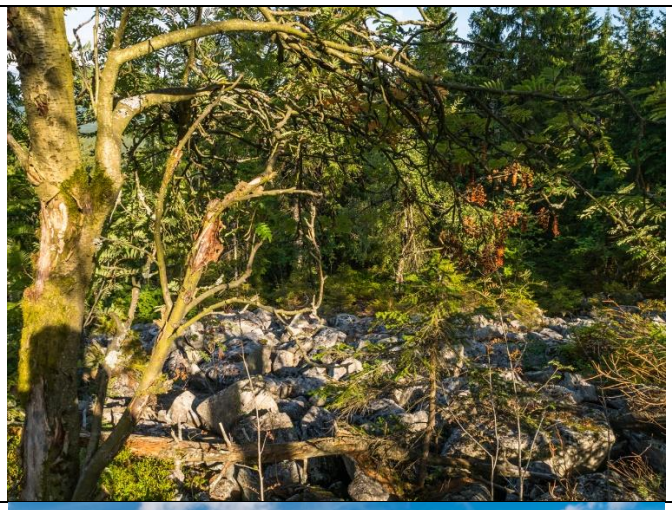
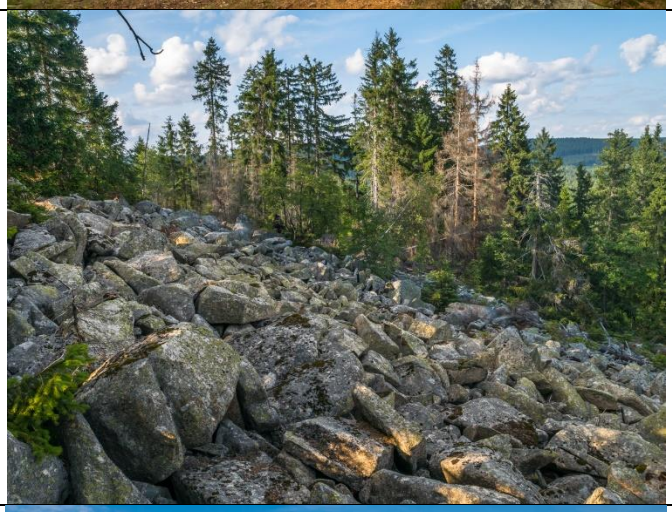
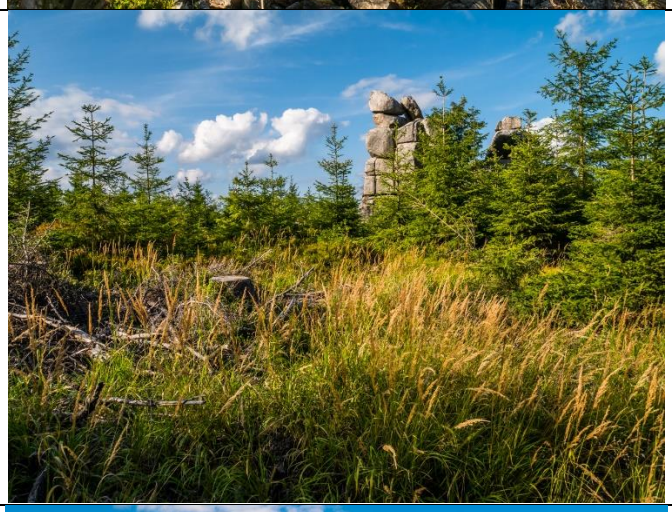
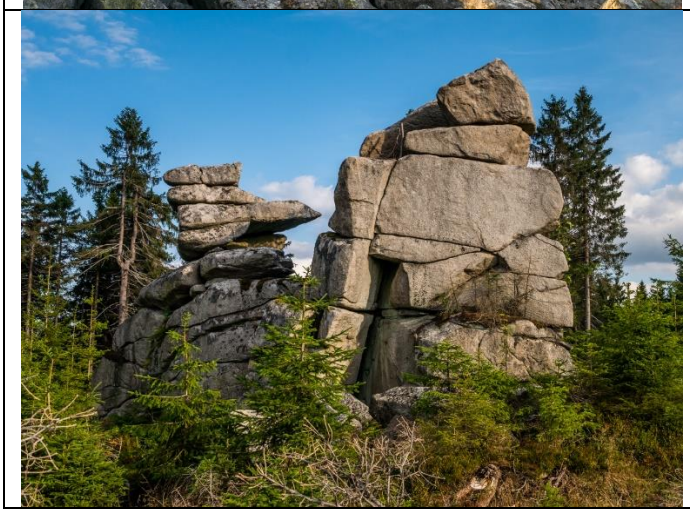
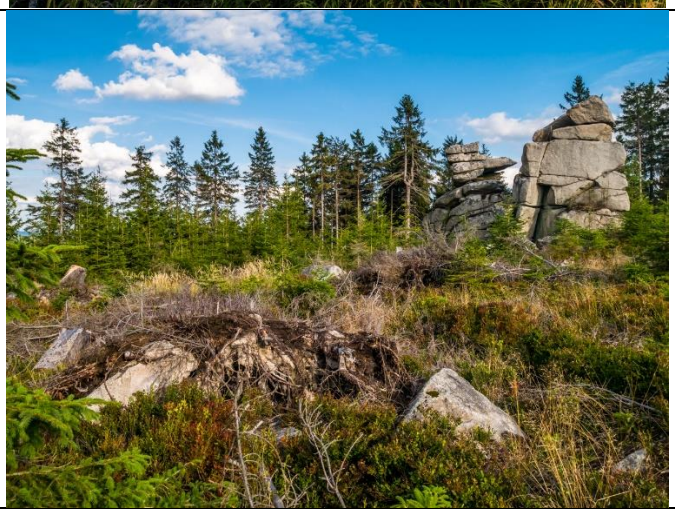
## Ehemaliger Torfstich Rolava/Sauersack

*von Stefan Herold*

## Muckenbühl, Felsen und Steinrachel

*von Stefan Herold*

# Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.
Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: https://www.boehmisches-erzgebirge.cz unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
http://www.erzgebirgs-kammweg.de